

Nr. 1/2017

**MAGAZIN. SCHWEIZERISCHES NATIONAL  
MUSEUM. MUSÉE NATIONAL SUISSE. MUS  
EO NAZIONALE SVIZZERO. MUSEUM NA  
ZIUNAL SVizzer.**



**Russland**

Was die Schweiz mit der  
Revolution von 1917 zu tun hat

**Goethes Ring**

Wie der Dichter eine junge Frau  
beeindrucken wollte

**Arbeit**

Wo sich die Arbeitswelt  
überall verändert hat



**Schweiz.**  
ganz natürlich.

#**VERLIEBTINDIESCHWEIZ**  
weil man alles kann, aber nicht muss.



📍 Hasliberg, Berner Oberland, © Christian Perret

Jetzt buchen und sich verlieben auf [MySwitzerland.com/winter](https://www.myswitzerland.com/winter) oder unter **0800 100 200**

Unser Partner



**SBB CFF FFS**



## Liebe Leserin, lieber Leser

Über was spricht man mit Leuten, die man noch nicht kennt? Natürlich übers Wetter. «Das war ein schlimmer Sommer», könnte man das Gespräch beginnen und dabei das Gegenüber genau studieren. Vielleicht wäre auch eine Prognose für den kommenden Frühling ein guter Start. Und wer weiss, eventuell entsteht ja aus dem meteorologischen Smalltalk eine Freundschaft fürs Leben. Wer seine Wetterkenntnisse – nicht nur für Partygespräche – vertiefen will, kann dies in der Ausstellung «Das Wetter. Sonne, Blitz und Wolkenbruch» im Landesmuseum tun (Seite 24).

Vor 100 Jahren hat sich die politische Wetterlage in Russland grundlegend verändert. Die Kommunisten kamen an die Macht und haben die nächsten Jahrzehnte politisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich geprägt. Teilweise wurde die Oktoberrevolution in der Schweiz geplant. Lenin beispielsweise hat den Umsturz bei uns vorbereitet. Aber nicht nur die Russen fühlten sich in der Schweiz wohl. Auch die Schweizer hatten eine Vorliebe für das weite Land im Osten. Bis 1917 wanderten rund 20'000 Menschen nach Russland aus und begannen dort ein neues Leben als Unternehmer, Lehrer oder als Gouvernante. Das Landesmuseum beleuchtet mit «1917 Revolution. Russland und die Schweiz» diese gegenseitige Verflechtung (Seite 6).

Wenn sich die kalte Jahreszeit langsam verabschiedet, beginnt es im historischen Garten des Château de Prangins zu blühen. Dann zeigt sich die Natur von ihrer buntesten Seite (Seite 16). Ein Besuch lohnt sich – für Gross und Klein.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen.

Andreas Spillmann  
*Direktor Schweizerisches Nationalmuseum*

## Inhalt

- 06 Russische Revolution**  
Wechselausstellung  
Landesmuseum Zürich
- 10 Ideen Schweiz**  
Installation  
Landesmuseum Zürich
- 12 Goethes Ring**  
Geschichte eines Rings
- 14 «du»-Magazin**  
Wechselausstellung  
Landesmuseum Zürich
- 16 Garten**  
Château de Prangins
- 18 Arbeit**  
Wechselausstellung  
Château de Prangins
- 22 Kinderseite**  
Für kleine Wetterfrösche
- 24 Das Wetter**  
Wechselausstellung  
Landesmuseum Zürich
- 26 Interview**  
Claude Cueni
- 28 Infografik**
- 31 Wettbewerb**
- 32 Gastmuseum**  
LAC Lugano
- 36 Momente**
- 38 Veranstaltungen**
- 40 Agenda**
- 47 Impressum**
- 48 Boutique**
- 50 Kolumne**  
Dominique Gislin

# Aus der Museumswelt



## Schweizer Frösche

In der Schweiz gibt es nicht ein, sondern gleich zwei Museen, die sich den Fröschen verschrieben haben. Das Froschmuseum in Münchenstein bei Basel wurde 1992 vom Ehepaar Rindlisbacher gegründet, das seine Sammlung von über 15'000 Froschfiguren aller Art – vom Plüschtier bis zu Kermit-Kinderski – jeden ersten Sonntag im Monat zeigt. Das Musée d'Estavayer-le-Lac et ses grenouilles dagegen ist schon etwas älter: Das Gemeindemuseum wurde 1927

eingeweiht. Mit nur 108 Fröschen sind die Amphibien hier zwar etwas weniger zahlreich, aber dafür sind sie echt – und noch älter als das Museum! Sie wurden zwischen 1848 und 1860 ausgestopft und in typische Alltagsszenen jener Epoche versetzt: So drü-

cken hier Frösche die Schulbank, gehen zum Barbier oder setzen sich für einen Jass an den Stammtisch. Verzauberte Prinzen aber findet man wahrscheinlich nicht.

**Froschmuseum, Grabenackerstrasse 8, Münchenstein  
[www.froggy.ch](http://www.froggy.ch)**

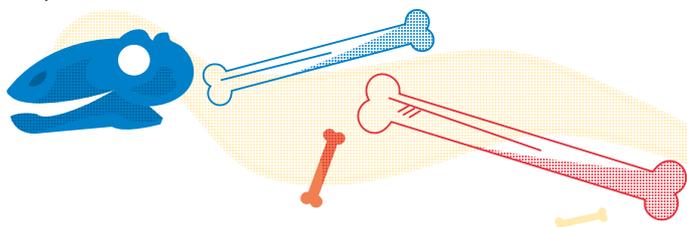
**Musée d'Estavayer-le-Lac et ses grenouilles,  
Rue du Musée 13, Estavayer-le-Lac  
[www.museedesgrenouilles.ch](http://www.museedesgrenouilles.ch)**

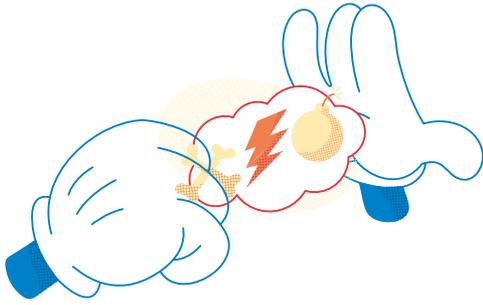


## Tessiner Krokodil

Nein, Angst muss man nicht mehr haben, denn der Ticinosuchus, der Dinosaurier, dessen Name eigentlich Tessiner Krokodil bedeutet, ist längst ausgestorben. Wer ihm trotzdem begegnen möchte, kann sich sein Skelett sowie eine 2,5 Meter lange Rekonstruktion im Fossilienmuseum in Meride anschauen.

**Fossilienmuseum des  
Monte San Giorgio,  
Via Bernardo Peyer 9, Meride  
[www.montesangiorgio.org](http://www.montesangiorgio.org)**

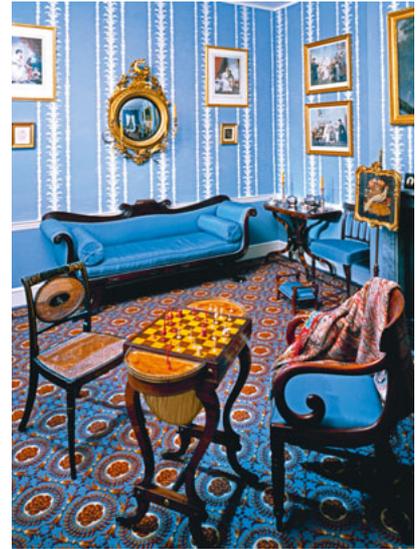




## Westschweizer Bildergeschichten

Vom Comic über den Cartoon, die Karikatur und den Trickfilm bis zur Graphic Novel oder der Reportage, das Cartoonmuseum Basel zeigt Zeichnungen, die Geschichten erzählen. In der aktuellen Ausstellung stammen diese Bildergeschichten aus der Feder des Westschweizers Philippe Chappuis. Das Zeichentalent gab mit zwölf Jahren sein erstes Comicmagazin heraus und benutzt dessen Titel «Zep» noch heute als Pseudonym. Bis April 2017 begeistern er und seine freche Figur Titeuf neben Lesern aus aller Welt auch die Besucher des Cartoonmuseums Basel.

**Cartoonmuseum, St. Alban-Vorstadt 28, Basel**  
[www.cartoonmuseum.ch](http://www.cartoonmuseum.ch)



## Englische Wohn- (t)räume

Wie haben die Leute in England früher gelebt? Und wie leben sie heute? Im Geffrye Museum in London schlendert man von Raum zu Raum in eine neue Wohn-epoche. Oder – im Sommer – von Garten zu Garten in ein neues Jahrhundert. Wer das Museum lieber doch schon im Winter sehen will, kann stattdessen die Ausstellung über Teenager und ihre Zimmer besuchen. Diese läuft noch bis März 2017. Der Eintritt ist frei.

**Geffrye Museum, London**  
[www.geffrye-museum.org.uk](http://www.geffrye-museum.org.uk)

*Currywurst ist Kult –  
jedenfalls in Berlin, wo ihr sogar  
ein Museum gewidmet ist.*

[www.currywurstmuseum.com](http://www.currywurstmuseum.com)



No. 50 + 15. Dezember 1917

Schweizer

+ 30 Cts. + 35 Pfg. +

# Illustrierte Zeitung

VI. Jahrgang · Erscheint Samstags · Verlagsanstalt Ringier & Cie., Zofingen · Halbjährlich Fr. 4.50, postamtl. Fr. 4.60



Lenin (Ulianoff),

Wgeto-Zentrale, Zürich.

der meistgenannte Mann Rußlands, der einen Waffenstillstand mit Deutschland und Österreich anstrebt, nach dem er den frühern Präsidenten der russischen Republik, Kerenski, gestürzt hat.

(Erste ausländische Aufnahme).

*Auch die Medien reagierten auf die Verbindung zwischen Russland und der Schweiz:  
1917 schaffte es Lenin auf das Titelblatt der Schweizer Illustrierten Zeitung.*

24.  
FEB  
17

25.  
JUNI  
17

# 1917 — Russland und die Schweiz

**A**ls 1917 in Russland die Revolution ausbricht, leben dort tausende Schweizerinnen und Schweizer. Es sind Unternehmer, Bauern, Lehrerinnen. Auf ihrem Weg ostwärts kreuzen sie russische Künstler, Intellektuelle und Revolutionäre, die es in die Schweiz zieht. Zum 100. Jahrestag der Russischen Revolution erzählt eine Ausstellung von den Beziehungen der Schweiz zu Russland in einer Zeit des Umbruchs.

1917: Europa versinkt im Chaos des Ersten Weltkriegs. Nach der anfänglichen Euphorie für ein Kräftemessen zwischen den europäischen Grossmächten sind die Menschen kriegsmüde. Immer wieder meutern Soldaten an der Front und die hungernde Bevölkerung geht auf die Strasse. Während es Frankreich, England und Deutschland gelingt, die sozialen Unruhen weitgehend im Griff zu behalten, muss der beim Volk unbeliebte russische Zar Nikolaus II. im Februar 1917 abdanken. Es ist das Ende einer Dynastie, die den russischen Vielvölkerstaat über 300 Jahre lang regierte. Doch die Februarrevolution sollte 1917 nicht der einzige Umsturz in Russland bleiben. Globale Auswirkungen hat die Oktoberrevolution der Bolschewiki – eine Bewegung, die sich später «Kommunisten» nennen wird und der ein gewisser Wladimir Iljitsch Uljanow angehört – besser bekannt unter seinem Pseudonym «Lenin».

## Eine Geschichte mit vielen Berührungspunkten

In Russland jähren sich die Revolutionen heuer zum 100. Mal. Das Landesmuseum Zürich zeigt zu diesem Thema ab dem 24. Februar eine Sonderausstellung. Doch was hat die Russische Revolution mit der

Schweiz zu tun? Was interessierte die Schweiz an einem Regimeumsturz tausende Kilometer entfernt? Die Antwort auf diese Fragen mag für einige verblüffend sein. Die Ausstellung im Landesmuseum erzählt die Geschichte dieser erstaunlich engen Verflechtung der beiden höchst unterschiedlichen Länder.

## Migration in beide Richtungen

Im 19. Jahrhundert galt Russland als eines der wichtigsten Auswanderungsländer für Schweizerinnen und Schweizer. Bis 1917 waren es über 20'000, die als Unternehmer, Bäcker, Käser oder Lehrerinnen und Gouvernanten in Russland ein neues Leben begannen. In den grösseren russischen Städten entstanden prosperierende Schweizer Kolonien. Die Migration verlief aber auch in umgekehrter Richtung. Der wohl berühmteste Exilant war Lenin. Über sechs Jahre lebte der spätere Übervater der Sowjetunion in Genf, Bern und Zürich und bereitete von hier aus den Umsturz vor. Doch auch für russische Künstler, Intellektuelle und andere Revolutionäre war die Schweiz ein Sehnsuchtsort. Sie lag nicht nur mitten in Europa und war landschaftlich attraktiv, sondern gewährleistete



Ф. ШТУДЕРЪ, С.-ПЕТЕРБУРГЪ  
Льсопильные и Фанерные Заводы.

F. STUDER, ST. PETERSBURG  
Fournier- und Sägewerke.

*Anfang des 20. Jahrhunderts wanderten viele Schweizer nach Russland aus und gründeten dort eine neue Existenz.*



# Madame de Sade Schauspielhaus Zürich

als liberale Demokratie und aussenpolitisch neutraler Staat auch die Meinungs- und Pressefreiheit. Zudem war es Frauen, anders als in Russland, erlaubt, an einer Universität zu studieren. 1910 lebten in der Schweiz knapp 8500 Personen aus



*Fritz Platten (rechts) und Lenin an der legendären Konferenz von Zimmerwald im September 1915.*

dem europäischen Russland, die Hälfte davon in Zürich.

### **Von Zimmerwald nach St. Petersburg**

Legendär ist die Konferenz von Zimmerwald im Jahr 1915. Die führenden Sozialisten Europas trafen sich im Kurort bei Bern, um den Frieden «ohne Annexionen und Kriegschädigungen» zu fordern. Unter ihnen befanden sich Lenin, Trotzki und

weitere bald weltweit bekannte Revolutionäre. Bereits in Zimmerwald hatte Lenin zur proletarischen Weltrevolution und zum Bürgerkrieg gegen die eigenen Regierungen aufgerufen. Natürlich waren auch Schweizer Sozialisten, allen voran der Organisator Robert Grimm, an der Konferenz anwesend. Für viele waren Lenins Forderungen allerdings zu radikal. Einer der wenigen, der sich auf die Seite Lenins schlug, war der Mitbegründer der Kommunistischen Partei der Schweiz, Fritz Platten. Er organisierte 1917 Lenins Zugreise von Zürich nach Petrograd (heute St. Petersburg) – unterstützt von der deutschen Regierung, die sich dadurch den Aus-

tritt Russlands aus dem Krieg erhoffte. Platten griff einige Monate später noch einmal in die Weltgeschichte ein: Er soll mit Lenin im Auto

geessen haben, das am 14. Januar 1918 nach einem öffentlichen Auftritt Lenins beschossen wurde. Platten habe Lenin in Deckung gezogen und ihm so das Leben gerettet. Als Held der Kommunisten starb Platten 24 Jahre später aber nicht. Im Zuge der Stalinistischen Säuberungen wurde er 1938 wie

viele andere Revolutionäre der ersten Stunde verhaftet und 1942 in einem Arbeitslager erschossen.

### **Zerfall der Beziehungen**

Mit der Machtübernahme der Bolschewiki nach der Oktoberrevolution und dem 1918 beginnenden Bürgerkrieg kühlten sich die diplomatischen Beziehungen zwischen der Schweiz und Russland ab. Gerüchte über eine Einmischung der sowjetischen Gesandtschaft im Landesstreik von 1918 liessen in der Schweiz die Furcht vor dem Kommunismus weiter aufkommen. Die sowjetische Gesandtschaft wurde aus der Schweiz ausgewiesen. 1923 erschoss ein Schweizer Russlandheimkehrer und Antikommunist einen russischen Diplomaten, der sich anlässlich einer Konferenz in Lausanne aufhielt. Der Freispruch durch die Waadtländer Justiz führte zur weiteren Verschlechterung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern. Bereits 1919 hatten die meisten Schweizerinnen und Schweizer Russland verlassen – die diplomatische Vertretung der Schweiz in Moskau wurde aufgelöst. Nur das



*Abschied im HB Zürich: Im April 1917 reist Lenin in einem angeblich plombierten Zug von Zürich nach St. Petersburg.*

## *Bereits 1919 hatten die meisten Schweizer Russland verlassen.*

IKRK vertrat fortan die Interessen der wenigen in Russland gebliebenen Schweizer. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg näherten sich die beiden Länder diplomatisch und wirtschaftlich wieder an.

Die Sonderausstellung im Landesmuseum Zürich erzählt vom Leben in Russland zur Zeit der Revolution und vom damaligen Zeitgeist, von der Rolle der Schweiz auf dem Parkett der Weltpolitik und von den Auswirkungen auf die Schweiz im Landesstreik von 1918. ☆



Die Installation «Ideen Schweiz» regt an, darüber nachzudenken, was die Schweiz als Gemeinschaft zusammenhält.

# Zugang zur eigenen Geschichte

**D**er Eingangsbereich des Neubaus ist nicht nur der Zugang zum Museum, sondern auch ein Zugang zur eigenen Geschichte. In diesem ersten Raum können die Besucher der Frage nachgehen, was die Schweiz zusammenhält.

Wie entwickelt sich eine Gemeinschaft? Was hält Menschen zusammen? Eine ähnliche Sprache, die gemeinsame Verteidigung gegen einen Feind von aussen oder wirtschaftliche Interessen, denkt man im ersten Augenblick. Doch all dem geht in der

*In der Bildung einer Nation spielen Geschichten eine wichtige Rolle.*

Regel etwas voraus – erfolgreich überlieferte Geschichten. Diese werden verändert, weiter erzählt und prägen Generationen. Sie spielen eine wichtige Rolle in der Bildung eines nationalen Selbstverständnisses. Für die Ausstellung wurden vier Schriften ausgewählt, welche mit ihren Gedanken und Geschichten mitgeholfen haben, die Schweiz zu dem zu machen, was sie heute zu sein scheint.

## Von Etterlin bis Dunant

Petermann Etterlin hat die erste gesamtschweizerische Chronik in Druck gegeben. Sein Werk erschien 1507, gut 40 Jahre nach Inbetriebnahme der ersten Druckerei in Basel. Die Chronik beeinflusste künftige Autoren, Staatsleute und Kulturschaffende. Die Schilderung des Rütlichwurs oder des Tyrannenmörders Tell prägten die eidgenössische Gründungsgeschichte und werden mit späteren Werken zur direkten Demokratie und politischen Unabhängigkeit in Verbindung gebracht.

30 Jahre nach dem Erscheinen von Etterlins Chronik publizierte Jean Calvin die «Institutio Christianae Religionis». Die sich auf Calvin beziehende «protestantische Ethik» wird künftig als Erklärung herbeigezogen, wenn von Schweizer Fleiss, Zuverlässigkeit oder Disziplin gesprochen wird. Diese Stereotypen haben der Reformator und seine Predigten mitbegründet.

1762 fügte Jean-Jacques Rousseau ein weiteres geläufiges Element schweizerischer Identität hinzu. In «Emile ou de l'éducation» steht die gesunde Erziehung des Menschen fern von der Stadt und in der Idylle der Natur im Zentrum. Rousseau hat als einer der Ersten auf die natürliche Kraft der Alpenlandschaft verwiesen und sein Werk hat unter anderem massgeblich zur «Entdeckung der Alpen» beigetragen. Dank der Bibliothèque de Genève kann Rousseaus Original-Manuskript zusammen mit Handschriften von Calvin und Dunant im Landesmuseum bewundert werden.

Das Bild der humanitären Schweiz geht auf Jean-Henri Dunant zurück. Sein Buch «Un Souvenir de Solférino» beschreibt die unmenschlichen Zustände, die er 1859 im Sardinischen Krieg angetroffen hatte. Dunant finanzierte den Druck selbst und verteilte die Schrift an wichtige Politikerinnen und Politiker in ganz Europa. Der Aufruf zur besseren Versorgung von Kriegsverletzten war die Initialzündung zur Gründung des Roten Kreuzes. Auch die das Verhalten im Kriegsfall regelnden Genfer Konventionen sind von Dunant geprägt.

Die Schweiz ist im 21. Jahrhundert eine Gemeinschaft, die sich in vielem nicht einig sein mag, aber gewisse Dinge lassen sich die Schweizerinnen und Schweizer nicht absprechen: ihre politische Souveränität, ihre humanitäre Verantwortung, die Natur ihrer Alpen, das Selbstverständnis gegenüber der eigenen Zuverlässigkeit ... ☞



*Mit diesem Ring wollte Goethe das Herz der jungen Wilhelmine Herzlieb erobern. Seine Liebe blieb jedoch unerwidert.*

# Goethes Herzleid mit der jungen Herzlieb

Was macht ein Dichter, wenn sein lyrisches Werben auf taube Ohren stösst? Er schenkt seiner Herzdame einen Ring. Leider hatte Goethe auch damit bei Wilhelmine Herzlieb keinen Erfolg. Das Schmuckstück ist jedoch erhalten geblieben und bald im Landesmuseum zu bewundern.

Goethe verzauberte nicht nur die Literaturliebhaber, sondern auch die Frauenwelt. Seine zahlreichen Liaisons waren aber nicht nur Amusement, sondern beeinflussten auch das Werk des Dichters. So verarbeitete er beispielsweise die Beziehung mit Charlotte Buff in den Leiden des jungen Werther, und aus der gemeinsamen Zeit mit Friederike Brion entstanden die Sesenheimer Lieder.

War Johann Wolfgang von Goethe in seinen jungen Jahren leidenschaftlich und ungestüm, veränderte sich sein Beziehungsverhalten während seiner Reise durch Italien (1786 bis 1788). Er

te sie mit einigen Sonetten. Die junge Frau nahm Goethes zu Papier gebrachte Schwärmerei allerdings nicht zur Kenntnis. Griff der alternde Dichter vielleicht deshalb zu einer handfesteren Liebesbekundung?

1820 schenkte Goethe der 18-jährigen Wilhelmine einen Fingerring aus Rotgold. Den Ring zieren drei Steine in verschiedenen Farben mit den eingeschnittenen Symbolen für Glaube, Liebe und Hoffnung. Letztere erfüllte sich allerdings nicht, denn Minchen Herzlieb konnte sich nicht für Johann Wolfgang von Goethe begeistern. Sie schenkte den Ring später

ihrer besten Freundin Auguste Wittig und heiratete den deutschen Rechtsprofessor Karl Friedrich Walch. Diese Ehe war aus reiner Vernunft geschlossen worden und endete für Wilhelmine Herzlieb tragisch. Sie fiel in eine Depression und starb mehrere Jahrzehnte später in einer Nervenheilanstalt.

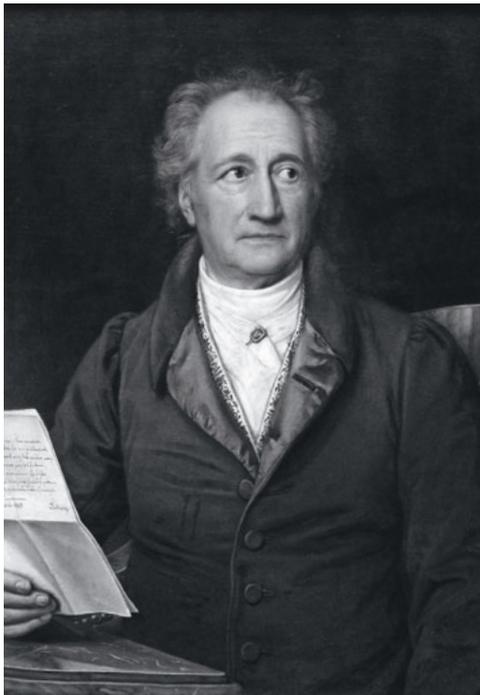
Minchens Ring blieb in der Familie von Auguste Wittig und wurde schliesslich 1981 in London an die Sammlung Alice und Louis Koch versteigert. Diese umfasst über 2500 Ringe und befindet sich seit 2015 im Besitz des

Schweizerischen Nationalmuseums. Rund 300 Exemplare sind permanent im Landesmuseum zu sehen. Normalerweise nicht ausgestellt ist der Goethe-Ring. Doch anders als der Dichter haben die Besucher Glück, denn das



*Minchen Herzlieb heiratete einen anderen Mann.*

bedeutende Schmuckstück wird vom 19. Mai bis zum 22. Oktober in einer Sonderausstellung (siehe Box) zu sehen sein. 💎



*Goethe widmete der jungen Frau einige Sonette.*

wurde ruhiger und war mehr auf Stabilität bedacht. Im Herbst seines Lebens flammte die Sturm- und Drang-Phase aber noch einmal auf. Goethe, bereits weit über 50, verliebte sich in Wilhelmine «Minchen» Herzlieb und bezirz-

**19. MAI – 22. OKT  
LANDESMUSEUM  
Sonderausstellung  
Schmuck**

In einer Sonderausstellung zeigt das Schweizerische Nationalmuseum die besten Stücke aus seiner umfangreichen Schmucksammlung. Das Spektrum reicht von archäologischen Objekten über sakrale, bürgerliche und ländliche Arbeiten bis zu zeitgenössischen Exponaten. Natürlich darf in dieser glänzenden «Hitparade» der Goethe-Ring nicht fehlen!

# du — ein Magazin für die Ewigkeit

Zeitungen und Magazine sind Gebrauchsgegenstände, die nach kurzer Zeit ins Altpapier wandern. Eine Ausnahme ist das «du». Das Kulturmagazin ist Kult und wird damals wie heute geschätzt und aufbewahrt.

Kunst und Journalismus, das passt oft nicht zusammen. «Verschleuderung staatlicher Gelder für eine Selbstinszenierung», schreiben die einen. «Verhinderte Künstler, die es nicht geschafft haben und nun urteilen», sagen die anderen. Ein Medientitel hat diese unterschiedlichen Welten jedoch perfekt miteinander verschmolzen: Das «du».

Das Kulturmagazin existiert seit 1941 und war bald über die Schweizer Grenzen hinaus bekannt. Gründer und erster Chefredaktor war Arnold Kübler. Sein Magazin wollte den Leserinnen und Lesern in Zeiten des Zweiten Weltkrieges etwas zwischenmenschliche Wärme spenden. Es ging Kübler und seinem Team weniger um eine News-Berichterstattung, stattdessen konzentrierte er sich auf die Menschen und deren Zusammenleben. Er blickte hinter die Schlagzeilen. Oder wie es Arnold Kübler in seinem ersten Editorial ausdrückte: «Du bist nicht allein! Du bist nicht allein für Dich da. Du hast Verantwortungen und Aufgaben jenseits Deiner persönlichen Neigungen und Abneigungen.» So ist auch der Titel des monatlich erscheinenden Magazins entstanden. Ein Name übrigens, der nicht allen gepasst hat.

## Die Kunst im Fokus

Trotz anfänglicher Kritik am Magazintitel schaffte sich das «du» bald einen Namen als hervorragendes Kulturmagazin. Mit gesellschaftspolitisch wichtigen Texten und emotionalen Bildstrecken baute sich das Heft eine treue Leserschaft auf. Mitte der 50er-Jahre lag diese weit über 30'000

Personen. Nachdem Manuel Gasser 1958 Arnold Kübler als Chefredaktor abgelöst hatte, fokussierte sich die «du»-Redaktion noch mehr auf künstlerische Themen. Nach zwei weiteren Wechseln in der Chefredaktion wurde das Magazin 1989 an das Zürcher Medienhaus Tamedia verkauft. Wer jetzt befürchtete, das «du» werde aus finanziellen Gründen bald nicht mehr existieren, sah sich getäuscht. Mit Dieter Bachmann übernahm ein Mann das Ruder, der das Magazin nicht nur zu vergangenen Erfolgen zurückführte, sondern es gleichzeitig auch modernisierte. Mit Hilfe von Tamedia erreichte das Printprodukt neue Rekordmarken. Trotzdem waren die langfristigen Erfolgsaussichten nicht rosig und Tamedia verkaufte das «du» 2004 an den Niggli Verlag. Heute führt der Rapperswiler Verleger Oliver Prange das Magazin weiter.

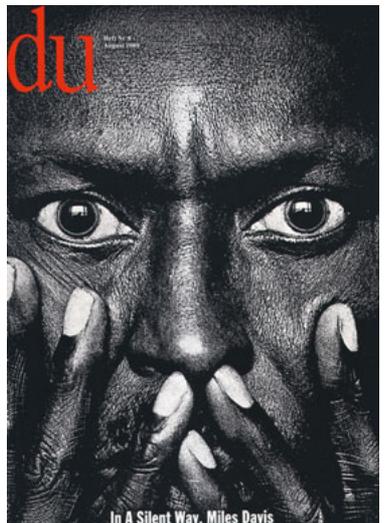
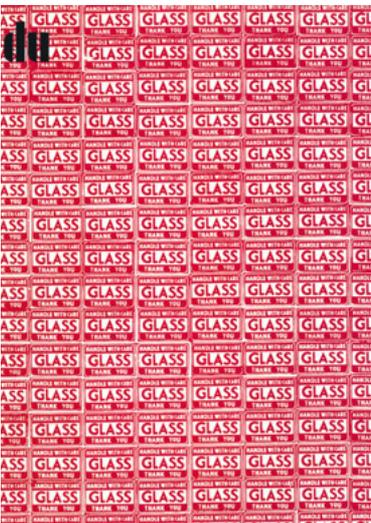
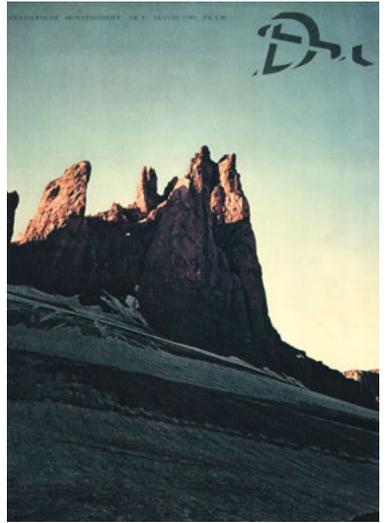
Seit 1941 sind hunderte von «du»-Ausgaben entstanden. Das Landesmuseum zeigt als Premiere eine Gesamtschau der ersten 62 Jahre. Neben ausgewählten Nummern werden auch unbekannte Fakten und Dokumente präsentiert. Die Ausstellung ist sowohl eine Verbeugung vor einem grossen Printprodukt, wie auch ein Zeugnis des Kultur-Journalismus. 

*Es ging nicht um News-Berichterstattung, sondern um die Menschen und deren Zusammenleben.*

16.  
DEZ  
16



19.  
MÄRZ  
17



*Die Titelbilder des «du» waren immer speziell und konzentrierten den Inhalt des Magazins in einem Bild.*

# Ein Hauch von Frühling

**Z**um Frühlingsbeginn geizt der feuchtkalte Gemüsegarten meist noch mit seinen Reizen und geht mit einem ärgerlichen Rückstand ins Gartenjahr. Zum Glück sind da aber die Spalierbäume, welche die Besucherinnen und Besucher mit ihrer Blütenpracht entschädigen. Hintergründe und ein wenig Trost.

«Ziehen Sie denn gar kein Gemüse mehr?» Ein ungeduldiger Besucher rühmt seine Gartenerfolge: Er selbst habe bei sich bereits Spargeln gezogen, Frühspinat geschnitten und reichlich Petersilie geerntet. «Haben Sie denn schon unsere Spaliere bewundert?», erkundigt sich André, der Chefgärtner des Gemüsegartens. Tatsächlich hatte der Besucher vor lauter Wintersalat und Federkohl (auch Krauskohl genannt) die schneeweißen und rosaroten Blüten der Aprikosen- und Pfirsichbäume übersehen – ein wahrlich festliches Bild, das unweigerlich an Japan erinnert!

## **Kalt im Mai, warm im November**

Der Erwerb von Schloss Prangins durch Baron Louis Guiguer geht auf das Jahr 1723 zurück, und auf dem Grund des Wasserbeckens im Zentrum des Gartens fanden Archäologen die Jahreszahl 1729: Dies bedeutet, dass der Gemüsegarten in weniger

als sechs Jahren erbaut worden ist. Das ist insofern beeindruckend, als dass der westliche Schlossgraben mehr als 25 Meter tief war und beträchtliche Erdmassen verschoben werden mussten, um die von einer Gletschermoräne geformten Anhebungen und Senkungen zu nivellieren. Das Resultat all dieser Mühen ist ein mehrere Meter tief liegender, von einer Mauer umfriedeter, flacher Garten. Entsprechend breit ist die Spannweite der Temperaturen, welche dieses Mikroklima prägen: Bis Mai liegt alles wie in einem Kühlschrank, dafür wirkt sich der Effekt der Sommerhitze bisweilen noch bis Ende November auf die Vegetation aus.

## **Die Herausforderungen eines ganz besonderen Mikroklimas**

Die tiefen Frühlingstemperaturen verlangen von den Gärtnern besondere Umsicht: Die exotischen Gewächse werden vom Topf über den Stamm bis zur Krone in besonders starke Schutztücher gehüllt, die Stöcke der Artischockenstauden und von anderen mehrjährigen Pflanzen werden mit Tannzweigen zugedeckt, und die zum Gemüsebleichen benutzten Säcke werden etwas länger auf den Kardonen belassen. Ein Teil der Sonnenwärme wird zudem mit Glasglocken und Frühbeetkästen zurückgehalten. Letztere waren im 18. Jahrhundert gang und gäbe und bestanden aus einem Holzrahmen mit einem gläsernen Aufsatz. Bevor man diese Kästen über den zu unterstützenden Pflanzungen anbrachte (zum Beispiel beim «Nüssler»), hob man eine Vertiefung aus, die man mit frischem Mist füllte. Sobald dieser zu fermentieren begann, setzte er Wärme frei, die von der gläsernen Decke zurückgehalten wurde. Von unten nach oben zeigt sich somit folgendes Bild: Eine dichte Dungschicht, darauf Erde und Pflanzen und über dem Ganzen ein in Holz gefasster Glasdeckel.

## **Erfrierungen an den Obstspalieren**

Die Standorte der eng an der Gartenmauer am Spalier gezogenen Obstbäume richten sich nach dem Lauf der Sonne und dem Sonnenbedarf der jeweiligen Art. Den anspruchsvollsten, nämlich den Aprikosen- und Pfirsichbäumen, gehören die



*Schlossbohnen: Der Garten in Prangins sieht nicht nur schön aus, sondern füllt auch die Vorratskammer.*



*Im Frühling zeigt sich der Garten des Château de Prangins von seiner schönsten Seite.*

wärmsten Plätze auf der Südseite, die am wenigsten sonnenhungrigen, wie die Kirsch- und Apfelbäume, wachsen auf der Nordseite. Für den Aprikosenbaum, der in dieser Hinsicht am verwöhntesten ist, kann sich dies aber auch rächen: Je früher er blüht, desto mehr muss er die Kälte fürchten, da seine Blüten besonders frostempfindlich sind. Wer den Blick bis über seine Krone hebt, erkennt aber rasch die Lösung des Problems: Das an der Mauer befestigte Brett, über das sich so manche Besucher

wundern, hält einen Teil der Sonnenwärme zurück, die sich tagsüber in der Gartenmauer anstaut und nachts wieder entweicht – gerade genug, um die empfindlichen Blüten zu schützen. Dieses seit geraumer Zeit überlieferte Wissen erlangte man über die Beobachtung von Spalieren, die unter Hofvordächern gezogen wurden.

Wer den Gemüsegarten in seinem eigentlichen Frühlingskleid erleben möchte, besucht ihn mit Vorteil eher Ende Mai als Ende März. ☺



*Zahnrad Schleifmaschine bei der MAAG-Zahnräder und -Maschinen AG, 1984.*

# Die Veränderung der Arbeitswelt

Eine Ausstellung im Château de Prangins zeigt mehrere hundert Aufnahmen aus den Sammlungen des Schweizerischen Nationalmuseums, welche die tiefgreifenden Veränderungen in der Arbeitswelt der vergangenen 150 Jahre beleuchten.

Die Schau beginnt mit einer chronologischen Abfolge aus grossformatigen Aufnahmen aus dem Gesamtbestand des Schweizerischen Nationalmuseums. Auf die Porträts traditionell gekleideter Bauern folgen Zeugnisse der Industrialisierung und des technischen Fortschritts. Mechanisierung, Elektrifizierung und Digitalisierung haben die Produktion von Gütern bis heute nachhaltig geprägt. Sei es beim Bau des Bahntunnels am Lötschberg, beim Pflügen eines Felds mit einer riesigen Dampfmaschine, bei der Installation eines der ersten elektrischen Leitungsmasten, der Massenproduktion von Bändern an gigantischen Webmaschinen oder der Automatisierung in der Herstellung von Schokolade und Zahnbürsten – Maschinen haben den Menschen ganz oder zumindest teilweise ersetzt. Bestimmte Berufe existieren nicht mehr oder sterben aus, während andere wiederum entstehen oder erst in Zukunft erfunden werden. Landwirte und Handwerker wurden zunächst von Arbeitern verdrängt, welche später den Büroangestellten Platz machen mussten.

Die ausgestellten Bilder stammen meist von Reportage-Foto-

grafien, die das Tagesgeschehen ihrer Zeit dokumentierten, aber auch von Autodidakten und unbekannteren Fotografen. Unter den Autorinnen und Autoren finden sich angesehene Berufsleute und Künstler, die als die besten Fotografen ihrer Zeit gelten und ästhetische Ansprüche mit einem kritischen Blick zu verbinden wissen.

An verschiedenen Multimediaposten können die Besucherinnen und Besucher Bilder genauer betrachten, in Alben stöbern und sich fast wie im Stummfilm wägen, wenn sie auf einem Grossbildschirm Fotoreportagen betrachten, die in der Presse der 40er- und 50er-Jahre für Aufsehen sorgten. Es können aber auch Informationen zur Erhaltung, Restauration und Verbreitung des fotografischen Schatzes abgefragt werden. Seit mehreren Jahren arbeitet das Schweizerische Na-

tionalmuseum nun schon mit Unterstützung des Förderfonds Engagement Migros an der systematischen Erschliessung und einer breiten Vermittlung dieses visuellen Erbes. Das neue Studienzentrum in Zürich stellt Forschenden bereits eine grosse Werkauswahl zur Verfügung, ausserdem werden Ausstellungen



*Eine Reportage berichtete 1944 über die erste Schuhmacherin der Schweiz.*

24.  
MÄRZ  
17

↓  
15.  
OKT  
17



**SCHULER**  
**AUKTIONEN**  
versteigert Gut

**BERATEN, SCHÄTZEN  
NACHLÄSSE AUFLÖSEN  
VERSTEIGERN**

**Ausstellung 11.–17. März 2017  
Auktionen 20.–24. März 2017**

Giovanni Giacometti, Winterlandschaft bei Maloja, 1924/1925  
Öl auf Leinwand, 24x30 cm, verkauft für CHF 85'000.–

Schuler Auktionen - Seestrasse 341 - 8038 Zürich  
T +41 43 399 70 10 - info@schulerauktionen.ch - www.schulerauktionen.ch



*Dieses Bild eines Schweißers wurde circa 1940 in Frauenfeld aufgenommen.*

wie eben diese zum Thema der Arbeit realisiert.

### **Gesellschaftliche Themen**

Die Ausstellung geht auch Teilaspekten der Arbeit auf den Grund: Berufsbildung, Arbeiterbewegung, Arbeit zu Kriegszeiten, Arbeitsmigration und genderspezifische Gesichtspunkte. So erfolgte etwa der Zugang von Frauen zu den traditionell männlichen Berufen erst ab den 70er-Jahren und warf auch da noch manche Frage und Befürchtung auf, obschon es nicht an Pionierinnen mangelte, wie der ersten Schweizer Schuhmacherin, die 1939 kurzerhand

Maurer-Lehrabschlussprüfung als Jahrgangsbeste besteht, fragt der Journalist seine Leserschaft, ob ein solcher Beruf mit den Anforderungen an eine Frau vereinbar sei, und fotografiert die junge Frau sowohl in Arbeitskleidung auf dem Bau als auch als schicke Hausfrau. Zehn Jahre später zeigt ein Pressebild, wie Männer einen Kochkurs besuchen, damit sie ihre Gattinnen im Falle eines Krankenhausaufenthaltes oder einer beruflichen Tätigkeit vertreten können.

### **Technikgeschichte und fotografischer Blick**

Der Standpunkt der Fotografen und die Erwartungen der Konsumentinnen und Konsumenten schlagen sich ebenso in der Wahl und Darstellung der Motive wie im Wandel der Aufnahmetechniken und den

Ausstellungsthema. Gezeigt werden Originale aus den Anfängen der Fotografie, frühe 3D-Bilder, die mittels Betrachtung durch ein Stereoskop entstehen, und alte Ansichtskarten mit nostalgischen sowie (aus damaliger Sicht) modernen Berufsdarstellungen. Gerahmte Abzüge und eine Reihe von Alben belegen, dass die Fotografie im Firmenbereich schon sehr früh zu Dokumentations- und Werbezwecken genutzt wurde. Mit der Demokratisierung der Fotografie wurden schliesslich immer mehr auch die Arbeit und die Personen, die sie verrichten, auf persönlicheren Aufnahmen verewigt. In der digitalen Ära sind solche Aufnahmen verbreiteter denn je, weshalb in der Ausstellung auch das Selfie zum Zug kommt. ☺

## *In der Ausstellung kommt auch das Selfie zum Zug.*

an die Stelle ihres im Aktivdienst weilenden Vaters trat. Als Caroline Ott 1973 ihre praktische

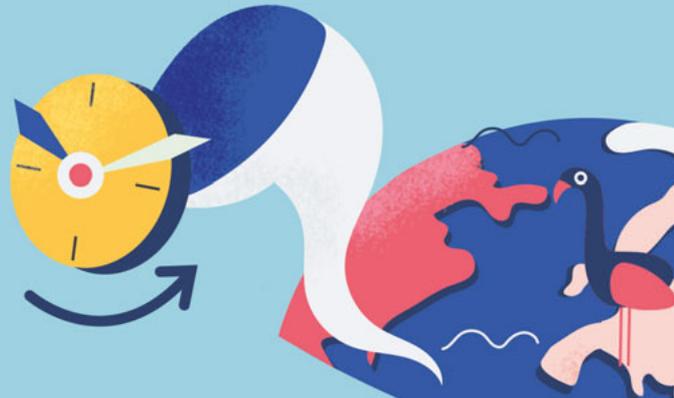
künstlerischen Ambitionen nieder: Der Produktionskontext wird denn auch zum zweiten

# Für kleine Wetterfrösche



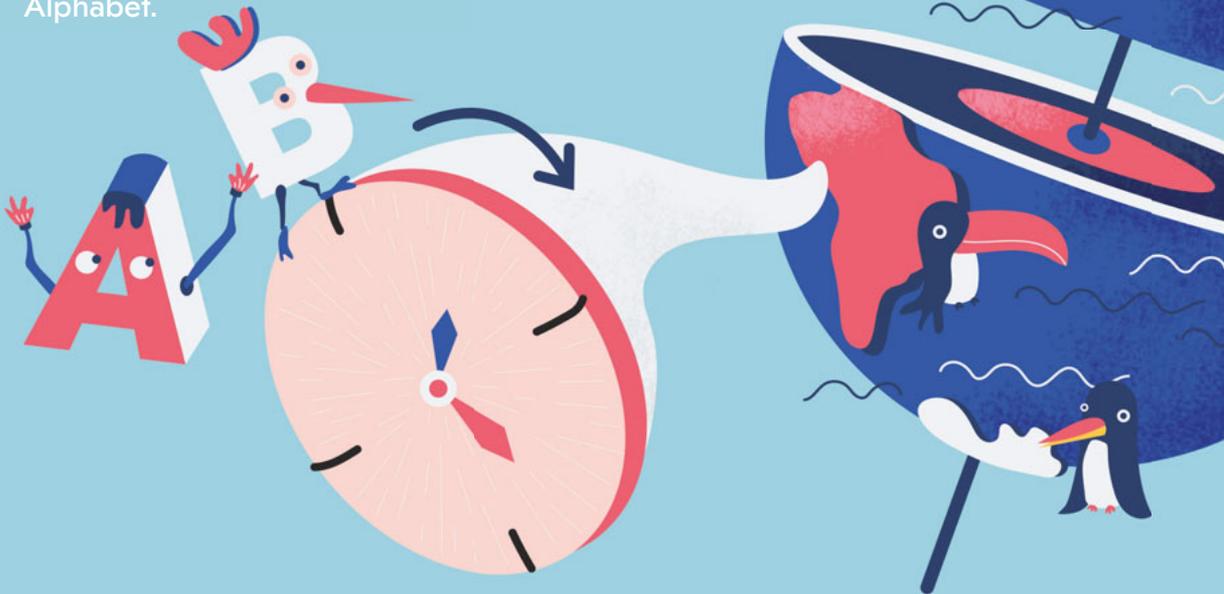
Menschen, die das Wetter erforschen, heissen Meteorologen. Meteorologen studieren Dinge wie den Wind und die Wolken. Sie machen daraus Wettervorhersagen. Sie müssen viel wissen über die Atmosphäre (die Lufthülle der Erde) – und über Stürme.

Meteorologen geben den Stürmen **Namen**. In Jahren mit ungeraden Jahreszahlen, wie zum Beispiel 2017, bekommen Stürme Männernamen. In Jahren mit geraden Jahreszahlen bekommen sie Frauennamen.



22

Der 1. Sturm eines Jahres bekommt einen Namen mit A. Der 2. mit B. Und so geht's weiter durch das Alphabet.



**Wirbelstürme** wie Hurrikane oder Tornados drehen sich auf der nördlichen Hälfte der Erde im Gegenuhrzeigersinn. Auf der südlichen Hälfte der Erdkugel drehen sie sich im Uhrzeigersinn.

Weil in ihnen winzig kleine Wassertröpfchen und Eiskristalle zusammenstossen, werden die **Wolken elektrisch** aufgeladen. Wie bei einer Batterie haben sie dann einen positiven und einen negativen Pol. Der positive Pol ist oben. Wenn sich die Elektrizität entlädt, entstehen Blitze.



**Blitz und Donner** entstehen immer gleichzeitig. Aber weil das Licht sich schneller bewegt als der Ton, kommt der Blitz zuerst bei uns an. Der Donner kommt erst danach.

Wenn man die **Sekunden zählt** zwischen Blitz und Donner und sie durch 3 teilt, weiss man, wie viele Kilometer das Gewitter entfernt ist.

23

Bei schönem Wetter fliegen Insekten höher als bei schlechtem. Sie werden von der warmen Luft nach oben getragen. Weil die Laubfrösche die Insekten fressen wollen, klettern sie bei schönem Wetter auf Pflanzen. Bei schlechtem Wetter bleiben sie am Boden.

Deshalb sperrte man früher **Wetterfrösche** in Gläser, um das Wetter vorherzusagen. Für die Frösche war das gar nicht lustig!





*Diese Wolkenfotografie von 1890 beweist:  
Der Himmel zog den Menschen schon immer magisch an.*

# Sonne, Blitz und Wolkenbruch

Trotz modernster Analyse- und Messtechnik macht das Wetter, was es will. Warum das so ist und wie sich die Wettervorhersage entwickelt hat, erfährt man in der Ausstellung «Das Wetter. Sonne, Blitz und Wolkenbruch» im Landesmuseum Zürich.

Ob wir pünktlich zur Arbeit kommen, am Wochenende wandern gehen oder in den Ferien eine Schiffsreise planen, hängt vom Wetter ab. Das Thema ist omnipräsent, hilft bei unangenehmen Gesprächspausen und beeinflusst sogar unsere Spra-

che. Oder haben Sie noch nie mit jemandem gesprochen, der viel Wind um nichts macht? Vielleicht waren Sie am letzten Firmen-Sporttag auch schnell wie der Blitz oder müssen an den Familientreffen jeweils das Eis brechen. Obwohl das Wetter die

Alltagssprache im Sturm erobert hat, viele Menschen wetterfühliger sind und das Thema an jedem Stammtisch diskutiert wird, ist nicht jeder ein meteorologischer Experte. Dazu gehört heute mehr, als nur in den Himmel zu schauen.

12.  
JAN  
17

↓  
21.  
MAI  
17

## Von der Beobachtung zur Prognose

Begonnen hat die Meteorologie aber tatsächlich mit der Beobachtung des Wetters. Bereits vor Jahrhunderten waren Bauern, Bergsteiger oder Seeleute auf Prognosen angewiesen und begannen, klimatische Phänomene zu deuten. Der Luzerner Naturwissenschaftler Renward Cysat (1545–1614) war nach dem Mittelalter einer der Ersten, der sich intensiv mit dem Wetter beschäftigte. Er war gelernter Apotheker und wurde 1575 Luzerner Stadtschreiber. In dieser Funktion zeichnete er alle aus seiner Sicht relevanten Punkte des Stadtlebens auf. Unter anderem die Witterungsgeschichte Luzerns. Entstanden ist eine einzigartige Wetterchronik, die den Klimaforschern bis heute wertvolle Informationen liefert. Von der reinen Beobachtung des Wetters bis zu den heute gestellten Prognosen war es aber ein weiter Weg. Obwohl es bereits im 17. Jahrhundert Messgeräte wie das Thermometer gab, wurden grossräumige Vorhersagen erst Ende des 19. Jahrhunderts Tatsache. Die Erfindung der Telegrafie

ermöglichte eine Kommunikation über grosse Distanzen, und die war nötig, um überregionale Prognosen zu machen. Die Londoner Zeitung «Times» veröffentlichte 1861 die ersten Wetterprognosen. In der Schweiz wurde 1880 die Meteorologische Zentralanstalt gegründet. Daraus ist 1996 MeteoSchweiz hervorgegangen. Der Dienst beschäftigt sich jedoch nicht nur mit Wetterprognosen, sondern beobachtet auch klimatologische Veränderungen oder kontrolliert die Radioaktivität in der Atmosphäre. Die Ausstellung wird von MeteoSchweiz begleitet. Jeden Sonntag geben zwei Meteorologen den Besucherinnen und Besuchern Auskunft über Wetterphänomene und die Sammlung von Daten für Prognosen und beantworten Fragen zu Wind und Wetter.

### «El Niño» kommt zur Weihnachtszeit

Wie komplex und auch für die moderne Wissenschaft heute noch schwer erklärbar gewisse Klimaphänomene sind, zeigt die Ausstellung anhand des El Niño. Dieses weltweit einzigartige Ereignis führt alle paar Jahre zu einer kompletten Umkehr des Normalklimas in Südostasien-Australien und der Westküste Südamerikas. Die Abschwächung der Passatwinde im September löst eine klimatische Kettenreaktion aus, die am Ende dafür sorgt, dass um die Weihnachtszeit die ansonsten trockene Westküste Südamerikas von Sintfluten heimgesucht wird, während im sonst tropischen Südostasien und Nordaustralien

eine verheerende Trockenheit herrscht. Wieso dieses Klimaphänomen manchmal Monate statt Wochen andauert und ob El Niño auch Auswirkungen auf das



*Die Wetterstation auf dem Jungfraujoch ist die höchstgelegene dauerhaft bemannte Station Europas.*

Wetter in Nordamerika und Europa hat, kann die Forschung bis heute nicht beantworten.

### Von der Bauernregel bis zur Wetter-App

Trotz modernster Technik, einer globalen Vernetzung und Möglichkeiten, das Wetter sogar aus dem All zu verfolgen, verlassen sich viele Menschen aber immer noch auf die Bauernregeln. Diese in Reimform gefassten Volkssprüche übers Wetter wurden über Generationen weitergegeben und sind erstaunlich präzise. Viele dieser Regeln wurden verfasst, als man noch nicht richtig wusste, wie Regen entsteht, oder wieso sich ein Gewitter entlädt. Heute sind diese Phänomene sehr gut erforscht und werden auch in der Ausstellung erklärt. Dazu gibt es verschiedene Stationen, an denen man das Wetter hautnah erleben kann: Auf einer grossen Sitzbank kommt man beispielsweise in den Genuss zahlreicher Wetterumschwünge und an einem Wolkenkasten kann man das Unwetter eigenhändig herankurbeln. ☁



*Mit diesem Ballon wurden in den 30er- und 40er-Jahren Höhenwinde gemessen.*

# «Man muss den Dreck in den Gassen riechen»

Claude Cueni hat sich mit seinen historischen Romanen weltweit einen Namen gemacht. Der Basler Schriftsteller über geschichtliche Recherchen, Museumsbesuche und warum sein neuer Roman in der Zukunft spielt.

26



*Die römische Antike hat es dem Basler Schriftsteller Claude Cueni besonders angetan.*

*Claude Cueni, wie unterscheidet sich die Arbeit an einem historischen Roman vom Schreiben eines fiktionalen Werkes?*

**Claude Cueni:** Einen fiktionalen Roman von 500 Seiten kann man in einem Jahr schreiben. Für einen soliden historischen Roman, der auch vor Historikern bestehen kann, braucht man allein für die Recherchen ein Jahr oder mehr.

*Wie recherchieren Sie?*

**Cueni:** Das hängt von der Epoche ab. Für meinen ersten historischen Roman «Cäsars Druiden» (neu «Das Gold der Kelten»), eine Dramatisierung des Gallischen Krieges, brauchte ich zehn Jahre. Das lag vor allem an der mangelnden Erfahrung. Ich habe fast alles gelesen, was seinerzeit an relevanten Büchern in deutscher, französischer oder englischer Sprache vorlag, ich bin in einer originalgetreu nachgebauten römischen Rüstung bei strömendem Regen über den Hauenstein marschiert, ich habe bei schottischen Archäologinnen römisch kochen gelernt und mit meinem Sohn alle Schauplätze in Italien und Frankreich besucht. Ein Gutachten der Basler Universität hat mir dann bescheinigt, dass der Roman auf dem neusten Stand der Forschung basiert. In der Schweiz war das Buch ein Flop, in Spanien und Südamerika war das Drama jedoch ein Bestseller.

*Haben Sie für jeden historischen Roman derart viele Fakten zusammengetragen?*

**Cueni:** Meine späteren historischen Romane waren einfacher zu recherchieren. Einerseits weil ich mittlerweile mehr Erfahrung hatte, andererseits, weil das 18. und 19. Jahrhundert reich an verlässlichem Quellenmaterial ist: Es gibt Zeitungen, Tagebuchschreiber, später auch die Fotografie. Auch wenn vielleicht nur fünf Prozent der Recherchen im Roman ihren Niederschlag finden, muss man doch die ganze Epoche begreifen, den Dreck in den Gassen riechen und wissen, welche Vorstellung die Menschen von der Liebe hatten, wie sie sich ernährten und wie sie Krankheiten kurierten.

*Gibt es bestimmte Epochen, die Ihnen näher liegen als andere?*

**Cueni:** Die römische Antike war von klein auf meine grosse Leidenschaft. Begeistert haben mich später auch Aufklärung und Revolution, aber mittlerweile hat es mir besonders das 19. Jahrhundert angetan, die Zeit der Beschleunigung, der Industrialisierung und der tausend Erfindungen, die den Weg zur nächsten Zivilisationsstufe geebnet haben.

*Sie schrieben einmal, dass historische Romane glücklich machen, weil sie es uns erlauben, Epochen zu vergleichen und die Gegenwart zu schätzen.*

*Lesen Sie selbst gerne historische Romane?*

**Cueni:** Ich lese so viele Sachbücher, dass ich nicht dazu komme, Belletristik zu lesen. Das eigene Glück misst man meist am Glück oder Unglück der andern. Da ich die meiste Zeit meines Lebens in vergangenen Epochen verbracht habe, schätze ich mich trotz aller Schicksalsschläge als vom Glück begünstigt.

*Kann ein Museumsbesuch einen ähnlichen Effekt haben?*

**Cueni:** Ja. Besuchen Sie ein Museum der Zahnmedizin und Sie werden nie mehr behaupten, Sie hätten gerne im 18. Jahrhundert gelebt. Museen leisten Grossartiges, sie erweitern den Horizont und machen verständlich, warum wir geworden sind, was wir heute sind. Und dank modernsten Technologien sind heute viele Museen zu faszinierenden Erlebniswelten geworden, die alle Altersgruppen ansprechen.

*Im neuen Roman «Godless Sun» schauen Sie in die Zukunft. Ist das die Weiterführung des Konzepts der historischen Romane?*

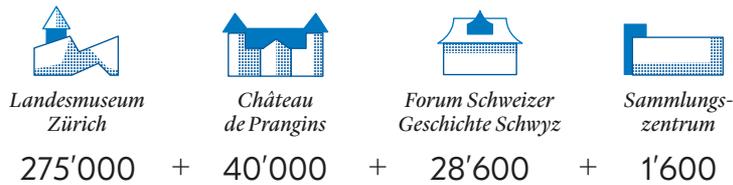
**Cueni:** Etliche Autoren von historischen Romanen schreiben auch Science-Fiction-Bücher. Denn wer Gegenwart und Vergangenheit kennt, entwickelt früher oder später eine Vorstellung von einer möglichen Zukunft. So können Science-Fiction-Autoren durchaus Trendforscher sein. Aber «Godless Sun» liegt viel näher bei der Realität. Es geht um Atheismus vor dem Hintergrund der Migrationskrise. In der Antike konnte man eine Völkerwanderung aufhalten, indem man mit dem Anführer sprach, doch heute haben wir es mit Millionen Individuen zu tun, die den Weg in ein besseres Leben suchen.

*Sie sagten in einem Interview: «Alles hat ein Verfallsdatum.» Ist Schreiben nicht auch eine Art des Bewahrens, gerade bei historischen Romanen?*

**Cueni:** Inhaltlich sehe ich kein Verfallsdatum, aber jede Epoche hat ihre eigene Sprache und die Rezeption von historischen Figuren passt sich laufend dem Zeitgeist an. Julius Cäsar durchlief alle Stadien vom weisen Staatsmann über den Hitler der Antike bis hin zum Vordenker des Euro. Und auch John Law war, je nach ideologischer Ausrichtung des Betrachters, entweder ein Spekulant und Hochstapler, ein genialer Gambler oder der Vater der modernen Finanzwirtschaft. Für mich war er der Mann, der nie aufgab. ✍

# Das Jahr der Museumsgruppe

## Eintritte



28

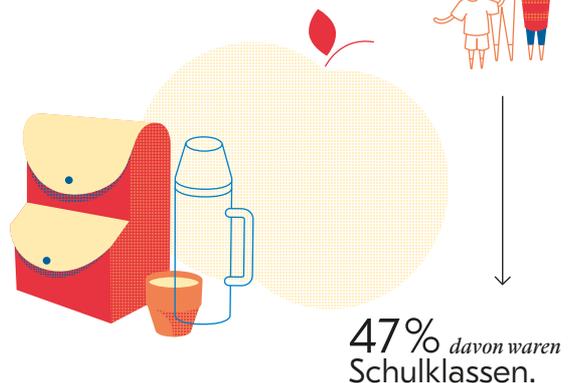
## Auskünfte

2016 haben die Kuratorinnen und Kuratoren insgesamt **1'840** Auskünfte über die Sammlungbestände des Schweizerischen Nationalmuseums gegeben.

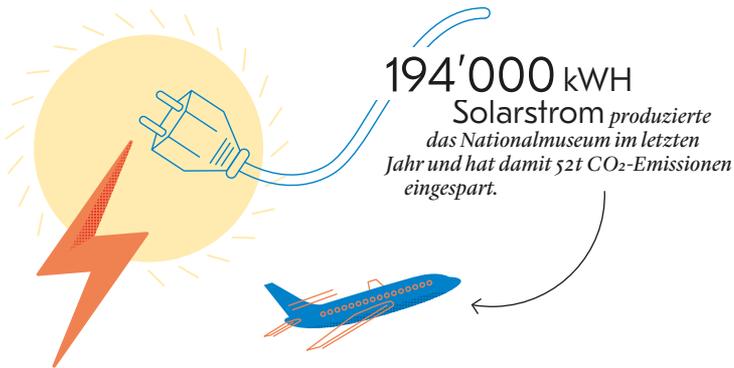


## Führungen

Im letzten Jahr fanden **4'218** Führungen statt. Das sind ca. **12** pro Tag.



## Stromerzeugung

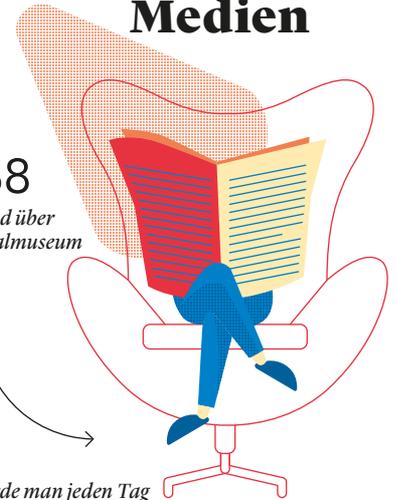


**194'000 kWh**  
Solarstrom produzierte  
das Nationalmuseum im letzten  
Jahr und hat damit 52t CO<sub>2</sub>-Emissionen  
eingespart.

Diese Einsparungen entsprechen gut  
**22** Retour-Flügen  
von Zürich nach New York  
(1 Person, Economy).

## Medien

**2'738**  
Artikel sind über  
das Nationalmuseum  
erschienen.



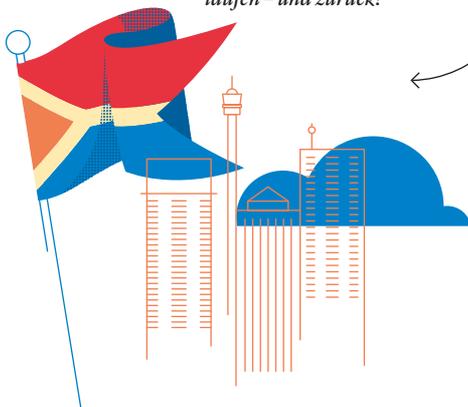
Würde man jeden Tag  
einen der Artikel lesen, hätte man  
Lesestoff für **7,5** Jahre.

## Aufsichten

Die Aufsichten im Landesmuseum  
legen pro Jahr **29'342'250**  
Schritte zurück. Das sind  
**27'405** km.

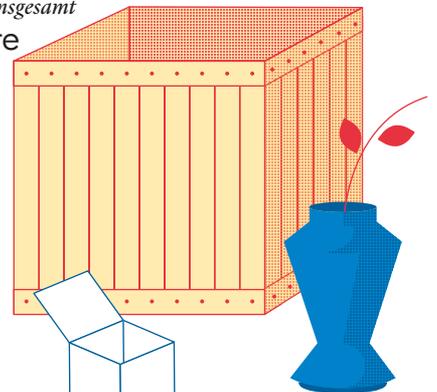


Um eine ähnliche Strecke  
zurückzulegen, müsste man von  
Zürich über die Türkei und  
Ägypten nach Johannesburg  
laufen – und zurück!



## Ausleihgeschäfte

Das Schweizerische Nationalmuseum  
hat 2016 insgesamt  
**629** Objekte  
ausgeliehen.



Die Exponate gingen an  
**51** schweizerische  
und **9** ausländische  
Museen und Institutionen.



SBB CFF FFS

# Die hohe Kunst des Sparens.

Online kaufen auf [sbb.ch/ausstellungen](http://sbb.ch/ausstellungen).

BIS ZU

**30%\***

RABATT

\* z.B. m.a.x. museo, Chiasso, 10% Ermässigung auf die Fahrt mit dem Öffentlichen Verkehr nach Chiasso und zurück sowie 30% Ermässigung auf den Eintritt in das m.a.x. museo, Chiasso. [sbb.ch/maxmuseo](http://sbb.ch/maxmuseo)

Foto © Bernisches Historisches Museum, Bern. Fotograf: Alexander Gempeler, Bern

## Besuchen Sie aktuelle Ausstellungen zu kleinen Preisen.

### **Liechtenstein. Die Fürstlichen Sammlungen.**

Bis 19. März 2017, Kunstmuseum Bern

### **Claude Monet.**

22. Januar bis 28. Mai 2017, Fondation Beyeler, Riehen/Basel

### **Grosstadttausch/Naturidyll. Kirchner – Die Berliner Jahre.**

10. Februar bis 7. Mai 2017, Kunsthaus Zürich

### **1917 Revolution.**

24. Februar bis 25. Juni 2017, Landesmuseum Zürich



**Rail**Way

# Wettbewerb

## Ach so!

— Auflösung Rätsel —

Der Baum ist gefällt, das Holz abtransportiert, aber im Boden bleibt noch dieser leidige Stumpf. Der muss weg – aber wie? Im 19. und bis circa Mitte des 20. Jahrhunderts verwendete man dafür in der Zürcher Waldwirtschaft diesen Wurzelstocksprengapparat aus Eisen. Statt den Baumstumpf also mühsam auszugraben, drehte man das Gewinde des Apparats ins Holz, füllte durch das Luntenschloß Schwarzpulver ein, steckte dann eine Lunte in den Apparat und zündete sie an: Das explodierende Schwarzpulver sprengte den Wurzelstock und das Problem war gelöst. Den Apparat, der übrigens kein Industrieprodukt ist, sondern aus einer Schmiede stammt, holte man sich wieder für den weiteren Gebrauch. Der Wurzelstocksprengapparat hat einen Durchmesser von 3,7 und eine Länge von 34,7 Zentimetern und ist Teil der Sammlung «Technologie und Brauchtum» des Schweizerischen Nationalmuseums.



## Was mag das sein?

— Neues Rätsel —



*Tipp:*

*Im 16. Jahrhundert  
sollte er gerade rücken,  
was schief hing.  
Schliesslich geht Liebe  
durch den Magen.*

Können Sie erraten, wofür der Gegenstand auf dem Bild gebraucht worden sein mag? Schreiben Sie die Antwort bis zum 31. März an:

**magazin@snm.admin.ch**

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir eine Mitgliedschaft in der Gesellschaft Landesmuseum Zürich (GLM). Die GLM-Karte ermöglicht Ihnen und zwei Gästen freien Eintritt in alle Häuser des Schweizerischen Nationalmuseums. Ausserdem sind Sie Gast an allen exklusiven GLM-Veranstaltungen. Die Lösung des Rätsels erfahren Sie im nächsten Museumsmagazin, das Ende Mai 2017 erscheint.



*Das LAC verleiht Lugano internationales Flair.*

# Kulturjuwel am Luganersee

Seit September 2015 hat Lugano eine neue Attraktion: Ein Kunstmuseum, das den Norden mit dem Süden verbindet. Im ersten Jahr zog das Haus knapp 100'000 Besucher an.

Am sanften Ufer des Luganersees, mit Sicht auf den Monte San Salvatore und den Monte Brè, liegt das LAC (Lugano Arte e Cultura). Es ist Luganos neues Kulturzentrum, wo sich bildende Künste, Musik und Bühnenkunst die Hand reichen. Das vom Tessiner Ivano Gianola entworfene und vom Kanadier Michel Gagnon geleitete Zentrum versteht sich als dynamischer, zu Stadt und See hin offener Raum, in dem Luganos neuer Puls zu spüren ist. Das Zentrum fungiert als kultureller Dreh- und Angelpunkt zwischen dem Norden und Süden Europas.

Die bildenden Künste haben ihr Zuhause im MASI (Museo d'arte della Svizzera italiana), dem Kunstmuseum der italienischen Schweiz in Lugano, gefunden. Es ist aus der Fusion zweier bedeutender Tessiner Kulturinstitutionen hervorgegangen: Dem kantonalen Kunstmuseum und dem Kunstmuseum der Stadt Lugano. Der von langer Hand geplante Zusammenschluss ermöglicht eine bedürfnisgerechte Entwicklung beider Museen. Das Angebot erstreckt sich über zwei Orte: Den Hauptsitz im neuen LAC-Gebäude und den altherwürdigen Palazzo Reali, ein prachtvolles, zurzeit gerade in Renovation befindliches historisches Gebäude aus dem 15. Jahrhundert. Der Palazzo ist der ehemalige Sitz des kantonalen Kunstmuseums. Die beiden MASI-Standorte bieten dem Besucher ein gemeinsames Ausstellungsprogramm, das von der regionalen Kunstgeschichte bis zu den zeitgenössischen Kunstformen reicht. Sie stellen die Werke junger und arrivierter Kunstschaffender aus, die für eine Tessiner und Schweizer Identität mit internationaler Ausstrahlung stehen.

## **Drei Etagen und ein Souterrain**

Das Museumsgebäude LAC säumt die neue Piazza Luini, parallel zur Fassade des ehemaligen Grand Hotel Palace. Die grünen Marmorfassaden

fügen sich harmonisch in die Naturlandschaft im Hintergrund und verlaufen zu einem spitzen, zum See zeigenden Winkel. Die grosszügigen Fenster der Ausstellungsräume ermöglichen einen herrlichen Ausblick auf die majestätische Landschaft. Die Museumseinheit besteht aus drei Etagen. Ihre insgesamt 2500 Quadratmeter Fläche umfassen die «collezione permanente», einen 700 Quadratmeter grossen Raum im Erdgeschoss, in dem eine wechselnde Auswahl aus den Sammlungen gezeigt wird, und einen 1800 Quadratmeter grossen modularen Raum, der sich über zwei Etagen erstreckt und die Wechselausstellungen beherbergt. Die gesamte Museumsarchitektur ist darauf ausgelegt, die Exponate mit Achtsamkeit aufzunehmen und nicht etwa in Konkurrenz zueinander treten zu lassen, während die schlichten, weissen, flexiblen und lichtdurchfluteten Räumlichkeiten zu Stille und Kontemplation einladen.

Gleich neben dem LAC steht ein weiterer Kunstbetrieb: Der in einem Souterrain gelegene «Spazio -1» bereichert mit seiner Sammlung Giancarlo und Danna Olgiati das Angebot des MASI. Diese wertvolle Zusammenarbeit ist Ausdruck einer ganz und gar gewinnbringenden Synergie zwischen öffentlichem und privatem Kunstsektor.

## **Ausstellungen mit breiter Resonanz**

Der Palazzo Reali beherbergt den Rest der Sammlung. Dabei handelt es sich um 14'600 Werke mit Schwerpunkt auf dem 19. und 20. Jahrhundert. Vertreten sind Kunstschaffende aus dem Tessin sowie schweizerische und ausländische Künstler mit einem Bezug zur italienischen Schweiz und zu anderen Kunstschaffenden, die auf besondere Weise aus der modernen Kunstgeschichte herausragen. Die erste Jahresproduktion in der «collezione permanente» ist noch bis am 12. Februar 2017 zu sehen und zeigt eine



TONHALLE  
ORCHESTER  
ZÜRICH

Lionel Bringuier  
Chefdirigent

# Martin Grubinger

## Artist in Residence

**Sa 18.03.17 15–23 Uhr**

Martin Grubinger Schlagzeug  
Percussive Planet Ensemble

«The Big Six»

Die sechs grossen Perkussion-Sextette von Cerha,  
Rihm, Xenakis, Grisey und Reich an einem Tag.

**Mi 22.–Fr 24.03.17 19.30 Uhr**

Tonhalle-Orchester Zürich  
Péter Eötvös Leitung *Creative Chair*  
Martin Grubinger Schlagzeug  
Peter Simonischek Sprecher

Schönberg «Friede auf Erden» op. 13  
Eötvös «Speaking Drums»; «Halleluja» Oratorium balbulum

Artist in Residence wird unterstützt durch **Swiss Re**

Auswahl an Werken, die zum Teil noch nie ausgestellt worden sind. Diese Ausstellung gliedert sich in die Themenkreise Archetypus, Natur, Porträt und Sprache und stellt einen Dialog zwischen den Künstlern her (beispielsweise Wolfgang Laib, Sophie Taeuber-Arp, Lucio Fontana, Thomas Struth oder Mario Merz). Um Kultur im Sinne eines Allgemeinguts allen zugänglich zu machen, ist der Eintritt in die «collezione permanente» frei.

Auch in den Wechselausstellungen spiegelt sich der Anspruch, als kultureller Anknüpfungspunkt zwischen dem europäischen Norden und Süden zu agieren. Mit der Eröffnungsausstellung «Orizzonte

Nord-Süd» zeigte das MASI bedeutende Vertreter der europäischen Kunst beider Alpenseiten zwischen 1840 und 1960 (zum Beispiel de Chirico, Hodler, Wildt, Morandi, Segantini, Giacometti, Turner, Klee) und legte dabei ein besonderes Augenmerk auf die Referenzen in der Tessiner Kultur, die seit jeher von der Migration und dem Austausch zwischen Nord und Süd beeinflusst ist. Nach den Leuchtskulpturen von Anthony McCall werden die Monografien des Berners Markus Raetz und des Russen Alexander Rodtschenko zu sehen sein. Ausserdem wartet die Sammlung von Peter und Annette Nobel, welche die Zeitung als Ausdrucksmittel und Kunstträger im 20. und 21. Jahrhundert auslotet, auf die Besucher.

Zur Eröffnung seiner zweiten Saison beherbergt das MASI den Pointillismus-Meister Paul Signac sowie Antonio Calderara, eine einzigartige Persönlichkeit der italienischen Kunstszene. Im Frühling 2017 wird es eine umfangreiche Ausstellung über die Beziehung zwischen der Schweizer Künstlerin Meret Oppenheim und ihren Freunden Giacometti, Ernst oder Duchamp geben. Im März werden neuere und zuvor noch unveröffentlichte Werke des britischen Künstlers Craigie Horsfield gezeigt, und zwar im Rahmen eines Projekts, an dem sich der Künstler in Zusammenarbeit mit dem «Centraal Museum» in Utrecht direkt

einbringen wird. Im April stehen die Werke zweier bedeutender italienischer Künstler der Nachkriegszeit, Alighiero Boetti und Salvo, im



*Das Museum zieht auch viele Gäste an, die nicht im Kanton Tessin wohnen.*

Zentrum. Parallel dazu zeigt der «Spazio -1» eine Ausstellung über die kreative Atmosphäre im Turin der 60er- und 70er-Jahre.

### **Eine positive erste Bilanz**

Die Bilanz nach einem Jahr fällt gleich auf mehreren Ebenen positiv aus: Aus künstlerischer Sicht konnte das MASI mit einer hochkarätigen Programmreihe aufwarten, die Kritiker und Medienschaffende begeisterte. Die 86'000 Besucherinnen und Besucher des MASI (78'000 im LAC und 8'000 im Palazzo Reali) respektive 10'000 des «Spazio -1», von denen 58 Prozent ausserhalb des Tessins leben, beweisen, dass die vom LAC angestrebte Drehscheibenfunktion das Interesse eines Publikums zu wecken vermochte, das dafür eigens ins Tessin reiste. Dank einem besonderen Fokus auf Kulturvermittlungsangeboten wie «LAC edu» finden sich an die 340 Schulklassen unter den Besuchern. Für sein zweites Jahr hat sich das MASI zum Ziel gesetzt, weiterhin als engagiertes, offenes und allen Besuchergruppen zugängliches Museum zu agieren. Die enge Zusammenarbeit mit den beiden anderen LAC-Einheiten (LuganoInScena, LuganoMusica) und zahlreichen schweizerischen und ausländischen Museen werden helfen, dieses Ziel zu erreichen. 📄

# Von Komik bis Wissenschaft

Immer wieder besuchen prominente Persönlichkeiten das Schweizerische Nationalmuseum. In der Rubrik «Momente» stellen wir diese Gäste regelmässig vor.

Seit letztem September veranstaltet das Landesmuseum Zürich unter dem Namen «Dienstags-Reihe» einmal pro Monat eine Debatte. Die Gäste stammen aus Literatur, Wissenschaft oder Politik und diskutieren mit Journalisten über ihr Fachgebiet. Zu Gast waren unter anderem der renommierte Historiker Sir Christopher Clark und der Schriftsteller Peter von Matt.

Auch sonst sind die Häuser des Schweizerischen Nationalmuseums beliebt. So finden regelmässig Fotoshootings und TV-Interviews statt. Wie beispielsweise die Aufnahmen von SRF-Moderatorin Barbara Bloch für die Fernsehzeitschrift «Tele».



*Guckst Du: Der deutsche Komiker Kaya Yanar studierte die Dufourkarte im Landesmuseum ganz genau.*

36



*Philosophisches Fotoshooting: Barbara Bloch moderiert im Schweizer Fernsehen die Sendung «Sternstunde Philosophie». Im Landesmuseum wurde sie für die Titelseite der Zeitschrift «Tele» in Szene gesetzt.*



*Im Sammlungszentrum in Affoltern trafen im August Mode und Geschichte aufeinander: Star-Designer Julian Zigerli führte ein Fotoshooting für die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft durch.*



*Sir Christopher Clark gehört zu den bekanntesten Historikern. Er erläuterte im Landesmuseum, wie Europa in den 1. Weltkrieg «strauchelte».*



*Im Oktober war Schriftsteller Peter von Matt zu Gast und sprach über die Renaissance.*



*In einer ergreifenden Rede beleuchtete Michael Lindenbauer, oberster UNHCR-Repräsentant für Westeuropa, das Thema Flucht.*



## Die süsse Seite des Museums

Eigentlich beginnt das Wochenende bereits am Donnerstagabend. Deshalb öffnet das Landesmuseum seine Räume künftig einmal im Monat am vierten Tag der Woche bis 23 Uhr. Ab Februar steht das Haus an jedem ersten Donnerstag des Monats im Zeichen von «Lakritz». Ausstellungen und Führungen werden mit Musik, speziellen Installationen und variantenreichen Cocktails ergänzt.

Ob gleich nach der Arbeit oder als Aufwärmrunde vor dem Ausgang, ob als Verlängerung im Museum oder als Apéro vor dem Essen, «Lakritz» bietet jedem Gast etwas. Verbindet Jung mit Alt, Unterhaltung mit Wissenschaft, Objekte aus der Vergangenheit mit dem Sound der Zukunft.

Vor allem aber bietet das neue Angebot des Landesmuseums Raum für Gespräche zwischen ganz verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Oder wie es der Schweizer Kulturhistoriker Jacob Burckhardt ausdrücken würde: «An der Spitze aller Kultur steht ein geistiges Wunder: die Sprache.» Wenn das kein guter Start ins Wochenende ist!

02.  
FEB

### LAKRITZ Erster Donnerstag im Monat, Landesmuseum

An jedem ersten Donnerstag im Monat ist das Museum bis 23 Uhr geöffnet und bietet Nachtschwärmern ein breites Angebot: Musik, Installationen, Drinks, Ausstellungen und spezielle Führungen.



## Starhistoriker zu Gast

Es gibt Startänzer, Starsänger und Stararchitekten, aber gibt es auch Starhistoriker? Ja, sie sind zwar dünn gesät, aber es gibt sie. Einer von ihnen ist Ian Kershaw. Mit seiner zweibändigen Hitlerbiografie hat sich der Brite nicht nur in die internationalen Bestsellerlisten geschrieben, sondern auch seine Fachkollegen überzeugt. Der deutsche Historiker Hans Mommsen, selbst ein Schwergewicht in seiner Disziplin, betitelte Kershaws Werk als «epochales Standardwerk». Es gehöre zum unentbehrlichen Handwerkszeug des Zeithistorikers.

Sein Schaffen hat dem inzwischen pensionierten Professor zahlreiche Auszeichnungen eingebracht. Wir freuen uns, diesen Star im Landesmuseum begrüssen zu dürfen.

07.  
MÄRZ

### DIENSTAGS-REIHE Landesmuseum, 18.30 — 20.00

Der britische Historiker Sir Ian Kershaw spricht im Landesmuseum Zürich über Europa im 20. und im 21. Jahrhundert. Gesprächspartner ist Peer Teuwsen, Redaktionsleiter von «NZZ Geschichte».



## Im Takt der Hölzer

Chlefele sind ein fester Bestandteil der Schwyzer Volksmusik. Die Holzplättchen können mit einer oder mit zwei Händen gespielt werden. Mit etwas Übung entstehen packende rhythmische Muster. Woher das Chlefele kommt, ist bis heute nicht ganz klar. Es gibt verschiedene Erklärungen: Während der Fastenzeit wurden die Geister damit vertrieben, das Instrument hat gewisse Ähnlichkeiten mit den spanischen Castagnetten und kam mit den Zigeunern in den Norden, im Mittelalter mussten Leprakranke ihre Anwesenheit mit Holzklappern ankündigen, damit die gesunden Menschen Abstand halten konnten. Klar ist jedoch, dass Chlefele einen festen Platz in der Schwyzer Volksmusik hat.

Im Sonntagsatelier zeigt Chlefele-Bauer Robert Kessler, wie die Instrumente hergestellt werden und gibt eine kleine Einführung ins Chlefele. Abgeschlossen wird der Anlass mit dem Auftritt einer Kindertruppe.

12.  
MÄRZ

### SONNTAGSATELIER Forum Schweizer Geschichte Schwyz, 13.30 — 16.30

Der Abschluss der Ausstellung «Bergleben. Fotografie Peter Ammon» steht ganz im Zeichen der Schwyzer Volksmusik. Die Teilnehmer tauchen in die Welt der Chlefele ein und erleben, was man mit zwei Holzstücken alles machen kann.



## Rendez-vous im Garten

Der historische Garten des Château de Prangins ist nicht nur das Prunkstück des Schlosses am Genfersee, sondern ein landesweit bekanntes «Paradies». Wer noch nie durch diese faszinierende Pflanzenwelt geschritten ist, erhält nun eine besonders attraktive Gelegenheit: Am Sonntag, 21. Mai, findet das Frühlingsfest «Rendez-vous au jardin» statt. Zwischen 10 und 17 Uhr können die Besucherinnen und Besucher durch den Garten schlendern, an diversen Ständen Produkte rund um das Thema Garten und Ökologie einkaufen oder an einer Börse Saatgut und Pflanzen tauschen. Natürlich gibt es auch Führungen, Verpflegungsmöglichkeiten und vieles mehr. Ein Besuch in diesem Westschweizer Paradies lohnt sich!

21.  
MAI

### RENDEZ-VOUS AU JARDIN Château de Prangins, 10.00 — 17.00

Workshops, Führungen, Degustationen ... Der historische Garten des Château de Prangins präsentiert sich an diesem Mai-Sonntag in voller Pracht. Ein Erlebnis für grosse und kleine Naturfreunde.

# Landesmuseum Zürich

Museumstrasse 2, 8001 Zürich

**Öffnungszeiten** Di – So 10.00 – 17.00 / Do 10.00 – 19.00 **Tickets** CHF 10/8, Kinder bis 16 J. gratis

## DAUERAUSSTELLUNGEN

**Geschichte Schweiz** Vom Ursprung bis zur Gegenwart: Politik, Migration, Ökonomie

**Archäologie Schweiz** Die wichtigsten Entwicklungen der Menschheitsgeschichte von 100'000 v. Ch. bis 800 n. Ch.

**Galerie Sammlungen** Einblick in die Sammlung des Schweizerischen Nationalmuseums

## WECHSELAUSSTELLUNGEN

bis 5. MÄRZ  
**Flucht**

bis 19. MÄRZ  
**du – seit 1941** → S.14

bis 21. MAI  
**Das Wetter. Sonne, Blitz  
und Wolkenbruch** → S.24

24. FEB – 25. JUNI  
**1917 Revolution.  
Russland und die  
Schweiz** → S.6

4. MAI – 2. JULI  
**Swiss Press Photo 17**

11. MAI – 9. JUNI  
**World Press Photo 17**

## SÉLECTION

 Ganzes Programm unter — [www.landmuseum.ch](http://www.landmuseum.ch)

40

02.  
FEB

**FLUCHT**  
**18.00 – 19.00**

Öffentliche Führung durch die Ausstellung  
«FLUCHT».

Weitere Daten: [16.02.](#) [02.03.](#)

04.  
FEB

**DAS NEUE LANDESMUSEUM.  
ARCHITEKTUR & BAUGESCHICHTE**  
**11.00 – 12.00**

Rundgang zur Architektur und Baugeschichte  
– von Gustav Gull bis Christ & Gantenbein.  
Zahlen, Fakten und Hintergründe  
rund um die Sanierung und Erweiterung  
des Landesmuseums.

Weitere Daten: jeden Samstag bis Ostern

04.  
FEB

**ARCHÄOLOGIE SCHWEIZ**  
**14.00 – 15.00**

Allgemeiner Rundgang durch die Ausstellung  
«Archäologie Schweiz».

Weitere Daten: jeden Samstag

05.  
FEB

**HIGHLIGHTS OF THE SWISS  
NATIONAL MUSEUM**  
**11.00 – 12.00**

Discover exhibition highlights and treasures  
from the Swiss National Museum's collection.  
Further dates: every Tuesday and Saturday

05.  
FEB**WETTER**  
**13.30 — 16.30**  
Offenes Atelier.Weitere Daten: 12.02. 19.02. 26.02. 05.03.  
12.03. 19.03. 26.03. 02.04. 09.04. 16.04.  
21.05.05.  
FEB**GESTERN WISSEN,  
WIE'S MORGEN WIRD**  
**11.00 — 15.00**Wetter - Direkt am Objekt mit MeteoSchweiz.  
Weitere Daten: 12.02. 19.02. 26.02. 05.03.  
12.03. 19.03. 26.03. 02.04. 09.04. 16.04.  
23.04. 30.04. 07.05. 14.05. 21.05.07.  
FEB**DIENSTAGS-REIHE**  
**18.30 — 20.00**Wettergeschichte(n) mit Klimaforscher  
Christian Pfister.19.  
FEB**FALKNER, PLATTNER,  
LUMPENSAMMLER. BERUFE,  
DIE ES NICHT MEHR GIBT**  
**15.15 — 16.15**Auf Spurensuche im Museum.  
Familienführung.  
Weitere Daten: jeden Sonntag16.  
MÄRZ**1917 REVOLUTION.  
RUSSLAND UND DIE SCHWEIZ**  
**18.00 — 19.00**Volkserhebung oder Putsch? Erklärungsansätze  
der Russischen Revolution mit Professor  
Frithjof Benjamin Schenk, Universität Basel.09.  
APR**AUF INS MUSEUM!**  
**15.15 — 16.45**Eine theatralische Führung für Familien.  
Weitere Daten: 21.05.20.  
APR**1917 REVOLUTION.  
RUSSLAND UND DIE SCHWEIZ**  
**18.00 — 19.00**Zimmerwald, die Russische Revolution  
und die Schweiz mit Professorin Julia Richers,  
Universität Bern.21.  
MAI**INTERNATIONALER  
MUSEUMSTAG**

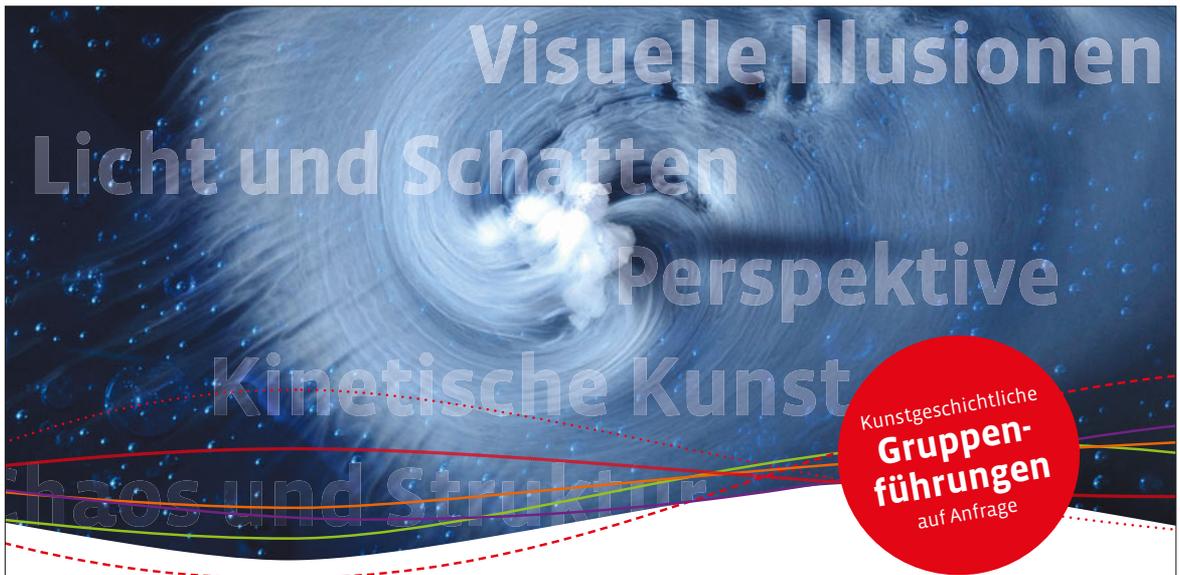
# Zunftthaus zur Meisen

Münsterhof 20, 8001 Zürich

**Öffnungszeiten** Do — So 11.00 — 16.00 **Tickets** CHF 3/2, Kinder bis 16 J. gratis

## DAUERAUSSTELLUNG

**Porzellan und Fayencen** Die Sammlung des  
Schweizerischen Nationalmuseums30.  
MÄRZ**PORZELLAN- UND  
FAYENCEAUSSTELLUNG**  
**18.00**Mit Christian Hörack.  
Weitere Daten: 11.05.



Visuelle Illusionen  
Licht und Schatten

Perspektive

Kinetische Kunst

Chaos und Struktur

Kunstgeschichtliche  
**Gruppen-  
führungen**  
auf Anfrage

# Wunderkammer Technorama

Eine unerwartete Begegnung von Kunst und Naturwissenschaften.

[www.technorama.ch/wunderkammer](http://www.technorama.ch/wunderkammer)



**ENDLICH!  
GLANZ-  
LICHTER DER  
SAMMLUNG  
AB 21.1.17**

**KUNST  
MUSEUM  
ST.GALLEN**

# Château de Prangins

Av. Général Guiguer 3, 1197 Prangins

Ouvert du Ma — Di 10.00 — 17.00 **Prix d'entrée** CHF 10/8, Entrée gratuite jusqu'à 16 ans

## EXPOSITIONS PERMANENTES

**Noblesse oblige!** La vie de château au XVIII<sup>e</sup> siècle **La Suisse en mouvement** La vie en Suisse de 1750 à 1920 **Panorama de l'histoire suisse** Des Helvètes à nos jours **Promenade des Lumières** Plusieurs stations réparties dans le parc présentent des personnalités de la Renaissance — *Entrée libre* **Le jardin dévoilé** Découverte des légumes oubliés dans le plus grand potager à l'ancienne de la Suisse — *Entrée libre*

## EXPOSITIONS TEMPORAIRES

18 NOV — 26 FÉV  
**Swiss Press Photo 16**

24 MAR — 15 OCT  
**Le travail. Photographies de 1860 à nos jours** → S.18

## SÉLECTION

Programme complet sur — [www.chateaudoprangins.ch](http://www.chateaudoprangins.ch)

29  
JAN

**JOURNÉE SPÉCIALE  
«PHOTOS DE PRESSE»**  
**10.00 — 17.00**



05  
MAR

**LA SUISSE EN MOUVEMENT**  
**14.30 — 15.30**  
Visite guidée de l'exposition permanente.  
*Inclus dans le prix d'entrée au musée*  
Autres dates: **12.03.** **19.03.** **26.03.**

23  
MAR

**VERNISSAGE «LE TRAVAIL.  
PHOTOGRAPHIES DE 1860 À  
NOS JOURS»**  
**18.30 — 20.30**  
*Entrée libre*



05  
FÉV

**NOBLESSE OBLIGE! LA VIE DE  
CHÂTEAU AU 18<sup>e</sup> SIÈCLE**  
**14.30 — 15.30**  
Visite guidée de l'exposition permanente.  
*Inclus dans le prix d'entrée au musée*  
Autres dates: **12.02.** **19.02.** **26.02.**

14  
FÉV

**FAMILLES ET ENFANTS**  
**14.00 — 16.00**  
Pendant les vacances scolaires, des ateliers sont proposés pour les enfants de 7 à 12 ans. Inscription préalable au 058 469 38 90.  
*CHF 10 / Goûter offert*  
Autres dates: **21.02.** **11.04.** **13.04.** **18.04.** **20.04.**

02  
AVR

**LE TRAVAIL. PHOTOGRAPHIES  
DE 1860 À NOS JOURS**  
**14.30 — 15.30**  
Visite guidée de l'exposition permanente.  
*Inclus dans le prix d'entrée au musée*

Die Ausstellung. Bis 26.3.2017

# Ein Knacks im Leben

## Wir scheitern... und wie weiter?

Irren ist menschlich – und doch werden Fehler oft tabuisiert oder stigmatisiert. Die Ausstellung zeigt das Phänomen Scheitern in all seinen Facetten und bietet einen Einblick in die heutige Fehlerkultur.

VÖGELEKULTURZENTRUM  
Pfäffikon SZ  [voegelekultur.ch](http://voegelekultur.ch)

## Die berühmten Puppen der Sasha Morgenthaler

Puppen  
und ihre  
Geschichten



© Nachlass Sasha Morgenthaler (Foto Christine Seiler)

Ausstellung vom 26. November 2016  
bis 30. April 2017

gletscher  garten Luzern  
[www.gletschergarten.ch](http://www.gletschergarten.ch)

44

V H S  
Z H .  
C H



Akademische Allgemeinbildung in Politik, Geschichte,  
Kultur, Kunst, Literatur, Wirtschaft. Und Fremdsprachen.

Programm, Anmeldung ■ Volkshochschule Zürich ■ 044 205 84 84 ■ [info@vhszh.ch](mailto:info@vhszh.ch) ■ [www.vhszh.ch](http://www.vhszh.ch)

# Forum Schweizer Geschichte Schwyz

Hofmatt, Zeughausstrasse 5, 6430 Schwyz

Öffnungszeiten Di – So 10.00 – 17.00 Tickets CHF 10/8, Kinder bis 16 J. gratis

## DAUERAUSSTELLUNG

**Entstehung Schweiz** Unterwegs vom  
12. ins 14. Jahrhundert

## WECHSELAUSSTELLUNG

bis 12. MÄRZ  
**Bergleben. Fotografie Peter Ammon**

## SÉLECTION

Ganzes Programm unter — [www.forumschwyz.ch](http://www.forumschwyz.ch)

05.  
FEB

**UNTERWEGS MIT GERTRUD,  
DER STAUFFACHERIN**  
**14.00 – 15.00**  
Führung im historischen Kostüm.

05.  
MÄRZ

**UNTERWEGS MIT RITTER  
ARNULF VON HOHENKLINGEN**  
**14.00 – 15.00**  
Führung im historischen Kostüm.

12.  
FEB

**SONNTAGSATELIER:  
WOLLVERARBEITUNG**  
**13.30 – 16.30**  
Hans-Ueli und Anne-Käthi Grädel zeigen,  
wie Schafwolle verarbeitet wird.

15.  
MÄRZ

**ENTSTEHUNG SCHWEIZ**  
**14.00 – 15.00**  
Seniorenführung mit Renate Amuat.  
*Freier Eintritt für Senioren (60+)*  
Weitere Daten: [19.04.](#)

15.  
FEB

**BERGLEBEN. BAUERNLEBEN**  
**14.00 – 15.00**  
Seniorenführung in der Ausstellung  
«Bergleben».

19.  
MÄRZ

**RITTERLEBEN – RITTER SPIELEN**  
**14.00 – 15.30**  
Familienführung ab 5 Jahren.  
Weitere Daten: [16.04.](#)



02.  
APR

**UNTERWEGS MIT MARGHERITA  
DI DOMENICO BANDINI**  
**14.00 – 15.00**  
Führung im historischen Kostüm.

22.  
APR

**VERNISSAGE**  
**«WAS ISST DIE SCHWEIZ?»**  
**10.30**

19.  
FEB

**BERGLEBEN. HIER UND  
ANDERSWO ZUHAUSE**  
**14.00 – 15.30**  
Familienworkshop für Kinder ab 5 Jahren.

07.  
MAI

**UNTERWEGS MIT  
WALTER ESCHENBACH**  
**14.00 – 15.00**  
Führung im historischen Kostüm.

26.  
FEB

**FÜHRUNG IM DIALOG  
MIT PETER RIEDER**  
**14.00 – 15.00**  
In der Ausstellung «Bergleben».

17.  
MAI

**WAS ISST DIE SCHWEIZ?**  
**14.00 – 15.00**  
Seniorenführung zum Thema Ernährung,  
Lebensmittel und Tischsitten.



## *Geschichte schreibt die besten Geschichten.*

Lesespass von Geschichte bis Märchen. Lassen Sie sich kompetent beraten und überzeugen Sie sich von unserem exzellenten Buchsortiment und Geschenkartikeln. Wir freuen uns auf Sie!

mein Buch **orell.  
füssli**

**orellfüssli.ch**



32x

Persönlich



e  
Book

Mobile



24h

Online

# Sammlungszentrum

Lindenmoosstrasse 1, 8910 Affoltern am Albis

**Führungen** jeweils um 18.30 — 19.50 **Tickets** CHF 10 **Anmeldung** bis um 12.00  
am Tag der Führung auf 058 480 13 13 oder [fuehrungen.sz@snm.admin.ch](mailto:fuehrungen.sz@snm.admin.ch)

15.  
FEB

## SAMMELN — BEWAHREN — AUSSTELLEN

Vom Neuzugang zur Ausstellungsvitrine.  
Der richtige Umgang mit Kulturobjekten.  
Mit M. Sax (Leiter Einlagerungen /  
Depotverwaltung).

15.  
MÄRZ

## BLICK HINTER DIE FASSADEN

Führung durch das Objektdepot mit Einblick in  
die Ateliers der Konservatoren-Restauratoren.  
Mit E. Hiltbrand (Leiter Einlagerung /  
Depotverwaltung i.R.).



19.  
APR

## EINGELAGERT, ABER NICHT VERGESSEN

Warum das Depot nicht die Endstation ist.  
Objektpflege im Sammlungszentrum.  
Mit J. Mathys (Konservator-Restaurator  
technisches Kulturgut).



17.  
MAI

## BLICK HINTER DIE FASSADEN

Wir schauen genau hin. Was erzählen uns  
kulturhistorische Objekte in der Sammlung  
über die Schweiz?  
Mit A. Zeier (Kunsthistorikerin und  
Leiterin Leihwesen).

47

## Impressum

**Herausgeberin** Schweizerisches Nationalmuseum SNM, Museumstrasse 2, Postfach, 8021 Zürich, Schweiz, +41 58 466 65 11, [magazin@snm.admin.ch](mailto:magazin@snm.admin.ch), [www.nationalmuseum.ch](http://www.nationalmuseum.ch) **Leitung & Chefredaktion** Andrej Abplanalp **Redaktion** Bernard Messerli, Nicole Staremborg, Alexander Rechsteiner, Claudia Walder **Korrektur** text-it GmbH **Konzept & Realisation** Passport AG **Art Direction** CinCin GmbH **Inserate** Mario Cecchin, MC Marketing GmbH, +41 56 225 95 95, [cecchin@mcmarketing.ch](mailto:cecchin@mcmarketing.ch) **Druck** Galledia AG, Flawil

**Bildnachweis** Cover ©SNM/Donat Stuppan, iStock.com/huseyintuncer; S.3 ©SNM/Danilo Rüttimann; S.4&5 ©Musée d'Estavayer-le-Lac et ses grenouilles/Steiner Brouillard Photographie, ©National Geographic/Artwork by DAMNFX, ©Cartoonmuseum Basel 2016, ©Geffrye Museum/Chris Ridley; S.6 ©Universitätsbibliothek Basel; S.7 ©Schweizerisches Sozialarchiv, Zürich; S.9 ©SNM/©Universitätsbibliothek Basel; S.10 ©SNM/Danilo Rüttimann; S.12 ©SNM; S.13 Joseph Karl Stieler/wikimedia.org, Luise Seidler Goethe-Nationalmuseum Weimar/wikimedia.ch; S.14&15 alle ©du; S.16&17 beide ©SNM; S.18 ©SNM/Hans Meier; S.21 ©SNM/Theo Ballmer, ©SNM/ASL; S.22&23 CinCin GmbH; S.24 ©SNM; S.25 ©MeteoSchweiz, ©ETH-Bibliothek Zürich; S.26 Julian Salinas; S.28&29 CinCin GmbH; S.31 beide ©SNM; S.32 ©LAC/swiss-image.ch/Fotostudio Pagi; S.35 ©LAC/Sabrina Montiglia; S.36&37 alle ©SNM; S.38 beide ©SNM; S.38&39 ©SNM (Lakritz), ©Philip Bartz (Kershaw), ©Schwyz Tourismus (Chlefeld), ©SNM (Garten); S.40-47 alle ©SNM; S.48&49 Alex Wydler; S.50 ©Engelberg-Titlis Tourismus

**Auflage** 24'000 d/6'000 f **ISSN** 2504-1185

**Kostenlos abonnieren unter:** [magazin@snm.admin.ch](mailto:magazin@snm.admin.ch)



# Boutique

Passend zur Ausstellung «Flucht» bietet die Boutique Artikel von kleinen Handwerksbetrieben in Syrien und von Organisationen an, die Flüchtlinge in Europa unterstützen.

## 1 — Stuhl: Cucula

Wird in Berlin von Flüchtlingen nach einem Design von Enzo Mari gefertigt. Jeder Stuhl enthält ein Stück Holz von einem Flüchtlingsboot.  
Holz / CHF 350

## 2 — Decke: La Maison d'Alep

In Syrien von Hand gewebt und gefärbt.  
100% Baumwolle / CHF 210

## 3 — Lampe: La Maison d'Alep

In Syrien von Hand aus Recycling-Glas geblasen.  
Glas / CHF 310

## 4 — T-Shirt: Social Fabric\*

Von Flüchtlingen entwickelt.  
Bio-Baumwolle / CHF 65

## 5 — Rucksack: Social Fabric\*

Textil / CHF 120

## 6 — Kosmetik Täschchen: Social Fabric\*

Textil / CHF 30

## 7 — Glaskugeln

Von kleinen Betrieben in Syrien handgemacht.  
Glas, div. Grössen, div. Farben / CHF 3–12

## 8 — Gläser

Von kleinen Betrieben in Syrien. Div. Grössen,  
Farben: türkis, grün, transparent / CHF 10

## 9 — Bücher

«**Fluchtatlas**» — Laura Markert, Yvonne Moser, Lilli Scheuerlein, Edition Büchergilde, 2016 / CHF 41.50

«**Die Flucht**» — Francesca Sanna, NordSüd Verlag, 2016 / CHF 23.90

«**Exodus**» — Sebastião Salgado, Taschen Verlag, 2016 / CHF 70

\*Social Fabric ist ein nachhaltiges Textilwerk in Zürich, das Flüchtlinge unterstützt.



# Auf eine Abfahrt mit Dominique Gisin



Die Olympiasiegerin Dominique Gisin auf dem Titlis Cliff Walk.

*Frau Gisin, Sie sind 2015 nach einer sehr erfolgreichen Karriere als Skirennfahrerin zurückgetreten.*

*Was machen Sie nun? Finden Sie zwischendurch auch Zeit, ins Museum zu gehen?*

**Dominique Gisin:** Seit etwas mehr als einem Jahr studiere ich Physik an der ETH Zürich. Als Bergmädchen geniesse ich natürlich das breite kulturelle Angebot in der Stadt und ein Museumsbesuch ist so immer mal wieder möglich, auch wenn meine Tage sehr ausgefüllt sind. Neben dem Studium arbeite ich an meiner Berufspilotenlizenz und engagiere mich für verschiedene Stiftungen.

*An den Olympischen Spielen in Sotschi haben Sie in der Abfahrt die Goldmedaille gewonnen. Waren Sie schon im Olympischen Museum in Lausanne?*

**Gisin:** Das gehört fast dazu, denn ein Teil meiner Ausrüstung wurde in die Ausstellung aufgenommen und dafür bin ich persönlich nach Lausanne gereist. Ein berührender Moment, meinen Rennanzug neben denen meiner Jugendhelden zu sehen.

*Wenn ein Museum Ihre persönliche Olympia-Erfahrung zeigen wollte, was könnte oder müsste es ausstellen?*

**Gisin:** Sicher TV-Bilder. Wenn ich diese heute wieder anschau, lösen sie immer noch starke Emotionen bei mir aus. Ein paar Gegenstände aus meiner Rennausrüstung dürften natürlich auch nicht fehlen. Es ist doch immer toll, einen in einem Rennen benutzten Ski anzuschauen. Und wenn möglich sogar anzufassen!

*Haben Sie ein Lieblingsmuseum?*

**Gisin:** Das ist eine schwierige Frage. Im Kunstbereich mag ich kleine Ausstellungen, oft auch nicht permanente Schauen. Manchmal entdeckt man an Orten, an denen man es nie erwarten würde, tolle Dinge. Für einen Aviatikfreak wie mich darf das Verkehrshaus in dieser Aufzählung nicht fehlen. Bei jedem Besuch in Luzern entdecke ich neue faszinierende Geschichten.

*Wenn Sie ein eigenes Museum gründen könnten, was würden Sie zeigen?*

**Gisin:** Meinem momentanen Umfeld entsprechend würde ich wahrscheinlich ein Physik-Museum gründen wollen. Es wäre schön, diese faszinierende Welt einer breiten Öffentlichkeit etwas zugänglicher zu machen. Ganz meinem eigenen Geschmack entsprechend wäre dies aber wahrscheinlich eher eine nicht permanente Ausstellung.

*Gibt es eine Situation – eine lustige, traurige, merkwürdige –, die Sie in einem Museum erlebt haben und die Ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist?*

**Gisin:** Im Centre Georges Pompidou in Paris habe ich mir mal eine wahre «Überdosis» an Kunst eingefangen. Ganz fasziniert von all den Wahnsinns-gemälden wollte ich jeden einzelnen Raum in mich aufnehmen. Nach zwei Stunden musste ich das Gebäude fluchtartig verlassen und konnte für drei Tage nicht einmal mehr eine kunstangehauchte Postkarte betrachten. ☹

OPERNHAUS  
ZÜRICH



# WERTHER

Musikalische Leitung: Cornelius Meister  
Inszenierung: Tatjana Gürbaca  
mit Juan Diego Flórez, Anna Stéphany, Mélissa Petit u.a.

PREMIERE 2 APRIL 2017

# museum rietberg zürich

10.2.-16.7.2017

# OSIRIS

## DAS VERSUNKENE GEHEIMNIS ÄGYPTENS



Organisiert mit

**HELIX** The  
Found  
ation.

und dem Institut Européen d'Archéologie Sous-Marine (IEASM) in Zusammenarbeit mit dem  
Ministerium für Altertümer der Arabischen Republik Ägypten

Mit Unterstützung von

PARROTIA-STIFTUNG

CLARIANTFOUNDATION

MAX KOHLER STIFTUNG

 Swiss Re

 NOVARTIS

  
مؤسسة صوابون للتنمية الاجتماعية  
Social Foundation For Social Development

ERICA STIFTUNG

Kooperationspartner

 SBB CFF FFS  
Rail way-Kombi

 zürich

[www.osiris-zuerich.ch](http://www.osiris-zuerich.ch)